

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 71 (1937)

148 (6.6.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-755172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-755172)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Fernpost 2,40 RM. Schriftleitung: 2742. Druckerei: 2446. Schriftleitung: 2742. Druckerei: 2446. Schriftleitung: 2742. Druckerei: 2446.

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Verantwortlicher: Dr. De Montab Bartsch, gleichzeitiger Vorsitz und Red. des Hauptvereins Jacob Meppeler, gleichzeitiger Vorsitz. Verantwortlich für den Anzeigenbetrieb: Alfred Bartsch, gleichzeitiger Vorsitz. Verantwortlich für den Anzeigenbetrieb: Alfred Bartsch, gleichzeitiger Vorsitz.

Nummer 148

Oldenburg, Sonntag, den 6. Juni 1937

71. Jahrgang

Die Weltrevolution braucht Bastarde

rote „Regerefreitung“ — Moskauer Liebeswerben um die Schwarzen — Komintern propagiert Rassenhass — Angriff auf die weiße Rasse

Wie wichtig das Regereproblem für den Kampf der Komintern ist, beweist die Veröffentlichung eines Aufsatzes im Zentralorgan der Komintern, der in Moskau erscheinenden „Kominternzeitung“ „Internationale“. Dieser Aufsatz weist mit außerordentlicher Eindringlichkeit auf die Bedeutung des kommunistischen Kampfes um die Rassen hin, der den Regern die Lieberzeugung bringen soll, daß ihnen nur der Kommunismus ihre Befreiung und Gleichberechtigung bringen kann, wobei natürlich im übrigen den Regern die Sonne im Mund geschnitten und der Wert ihrer kulturellen Güter in den höchsten Tönen gepriesen wird: „Der Kampf des Regerevoltes in USA um seine Befreiung und für den Fortschritt seiner Kultur ist ein wichtiger Beitrag für die Sache der Demokratie und die demokratische und revolutionäre Tradition in USA.“

Dies ist ein so heuchlerischer und zweckbestimmter Satz, der Glauben machen will, daß die „Sache der Demokratie“ in USA von der „Befreiung“ der Regerevolte abhängig ist — was im übrigen für die Weißen in USA eine ziemliche Beleidigung darstellt — und daß die Regerevolte überzeugen soll, wie sehr Moskau die Kultur der Regerevolte schätzt. Wir haben untererleidet niemals an der Verbundenheit der sowjetischen und der Regerevolte gewirkt und glauben auch, daß sie sich in ihren Werten nicht viel nachsehen.

Daß die kommunistische Partei in USA ihre Propaganda unter den Regern bei strengster Befolgung der Richtlinien der Komintern führt, wird in diesem Aufsatz feinsinnig verhöhnt, in dem es heißt: „Die kommunistische Partei der USA hat besonders im letzten Jahre beachtliche Erfolge erzielt, die VII. Komintern-Kongress in ihrer Arbeit unter den Regern zu verwirklichen.“

Und daß diese Befolgung der Beschlüsse nicht erfolglos war, beweisen nachfolgende Ausführungen: „Alle Parteien bemühen sich, auf alle Arten die Regerevolte zur Zeit der Wahlen für sich zu gewinnen. Eine sehr große Rolle spielt bei den Erfolgen des Regerevoltes die kommunistische Partei durch ihr Programm bezüglich der Regerevolte, sowie durch ihre Unterstützung der Aktion für eine Kandidatur eines Regerevolten auf den Posten des Vizepräsidenten, die in den letzten Wahlen der Regerevolte einen starken Widerstand gefunden hat.“

Zu den Anweisungen der Komintern gehört aber, daß die prominenten kommunistischen Führer bei ihrem Liebeswerben um die Regerevolte Propagandabroschüren durch die von Regern beherrschten Gebiete machen, um damit ihre Verbundenheit zu dokumentieren.

Wenn die Komintern in gleich starkem Maße für die Volksempfehlung der Regerevolte wie für deren Gleichberechtigung kämpft, so ist zweifellos die Lösung des rassen Problems die weit vordringlichere Frage für sie. Denn die Komintern weiß, daß durch die Lösung dieses Problems im Sinne Moskaus auch die weltrevolutionäre Entwicklung einen wesentlichen Auftrieb erfahren muß.

Im Klagen schreibt das Zentralorgan der Komintern: „In den meisten Staaten sind die Weißen der Regerevolte nicht beliebt, verhindern die dort geltenden Sittenansfassungen die Schließung dieser Mißbeide.“

Die Befreiung dieser Gesetze der Rassenrennung und jener Sittenansfassungen ist eben jenes Ziel, das die Komintern bei Aufhebung aller Kräfte unter dem Deckmantel eines sozialen Kampfes anstrebt. Denn sie weiß nur zu gut, daß die Erlangung dieses Ziels der Schließung von Mißbeiden für und für öffnen würde, die eine entscheidende „Völkerverbindende“ kommunistische Propaganda begünstigen würde. Sie weiß aber auch, daß diese Mißbeide der Weißen mit der farbigen Rasse nach unumstößlichen Gesetzen der Erbfolge eine Schwächung der physischen und psychischen Potenzen der Weißen Rasse zur Folge haben muß, die dann nicht mehr das notwendige Maß an Widerstandskraft aufbringen würde, um sich der weltrevolutionären Entwicklung widersetzen. Dies ist der tiefere Sinn der kommunistischen Sorge um das Wohl, die Freiheit und die Gleichberechtigung der Regerevolte, denen ein geforderter Rasseninstinkt der Weißen diese „Gleichberechtigung“, wie sie die Komintern will, bisher immer sehr erfolgreich verweigert hat.

Welche bedrohlichen Formen diese Bewegung, die die blutige Vereinigung der Weißen mit der farbigen Rasse formt, schon angenommen hat, zeigt uns folgendes Gefändnis der „Kominternzeitung“ „Internationale“: „Der Kampf um die Schließung einer breiten Volkfront der Regerevolte in den USA gegen die Rassenverfolgung nimmt einen immer größeren Umfang an und ergreift von den verschiedensten Schichten des Regerevoltes Besitz.“

Diese „Volkfront der Regerevolte“ hat die Komintern zustande gebracht, indem sie den Regern die verlockende Perspektive eröffnete, ungeachtet Rassenhass begeben zu können, wenn einmal jene Sittenansfassung, die der Schließung von Mißbeiden heute noch im Wege steht, der kommunistischen Propaganda Platz gemacht haben wird. Wenn das Organ der Komintern im Vertrauen auf die Anziehungskraft dieser Perspektive schreibt, daß diese Bewegung zu einem bedeutenden Faktor im Kampf um die Schließung einer antisowjetischen Front aller Völker in USA werden wird, so scheint es, daß diese Liebeswerbung dennoch übertrieben ist; denn es den kommunistischen Regerevolten gelungen ist, Verbindende und Verheiräte in die antisowjetische Front einzureihen, so ist es doch noch sehr fraglich, ob diese weißen Antisowjeten auch Neigung verspüren werden, aus Liebe zu ihren farbigen Kampfgefährten ihren Rassenstandpunkt aufzugeben. Wie nun auch über die Kundgebung, mit der Amerika die Rassenhass der Regerevolte heute noch oft genug sühnt, im einzelnen auch denken mag, sie

ist in jedem Fall ein Beweis für ein ausgeprägtes Rassenbewußtsein. Dieses Rassenbewußtsein haben aber die Komintern bei ihren Plänen um die Schließung einer „antisowjetischen Front aller

Völker in den USA“ zum Segner. Es zu zerlegen, zu vernichten, ist das Ziel Moskaus. Denn die Weltrevolutionäre geben nicht nur, wo alle Grundzüge von Recht, Ehre, Züchtigkeit und Moral ungenügend sind.

Wie es heute in Moskau aussieht

Die „Pravda“ überschreit sich im Kampf gegen die „inneren Feinde“ „Wir werden sie sehen wie tolle Hunde!“

Moskau, 5. Juni. Die Moskauer Blätter bringen am Sonnabend wieder Zeitungsartikel über das aktuelle Thema der „Sowjetischen Ausrottung und Zerschmetterung der Trozkisten und aller Staatsfeinde“, die für die heutige Lage außerordentlich beachtlich und bedeutungsvoll sind. Sehr tief läßt der Artikel der „Pravda“ in die derzeitigen Zustände der Sowjetunion blicken. Es heißt darin, daß die „Feinde“ (worumunter bekanntlich sämtliche Schichten aller freiwilligen und unfreiwilligen Gegner des Parteiapparats zu verstehen sind) vor allem in dem bolschewistischen Parteiapparat zu suchen seien.

Das Blatt läßt dann die für die derzeitige Situation sicherlich charakteristische Bemerkung fallen, daß die „Feinde“ von hohen Positionen des Parteiapparats aus versuchen, „hinter die Staats- und Parteifrontlinie zu kommen, um so leichter ihre Verräterei vor den sich vorbereitenden Dingen warnen und auf die verdorbenen Seelen hinweisen zu können.“ Die „Zerberstungsfaktion“, die in der letzten Zeit durchgeföhrt worden ist, habe „nicht wenig Feinde entlarvt“, jedoch sei es der „große Luftstich“, anzunehmen, daß diese Aktion bereits beendet sei.

Die „Pravda“ schließt ihren vielseitigen Zeitungsartikel mit folgenden lauten Worten: „Es gibt keine Schonung und wird keine Schonung geben für trozkistische, bucharinische und rufkowskische Spione, Schlingel und Terroristen... Wir werden sie mit allen Kräfte austrotzen, hegen und vernichten wie tolle Hunde... Das strafende Schwert der proletarischen Diktatur ist nicht stumpf geworden und nicht gerötet, es wird die Köpfe derjenigen treffen, die unter Land in Städte reifen wollen. Zehntausende und zehntausendige Gefändnis werden wir schonungslos gesichtern und austrotzen.“

Außer diesem blutrünstigen Erguß bringen die „Pravda“ und andere Blätter Mitteilungen von Fällen von neuen „Entfaltungen“ von „Staatsfeinden“. Als Todesfälligkeiten bezeichnet man u. a. den bisherigen Parteisekretär des Schwarzmeergebietes, Kowalew, ferner Malinow und dessen Mitarbeiter Berezin, sowie die Leiter der kommunistischen Organisations-Organisation „Schwerdt und Schwert“, sowie vier leitende Beamte des Stadtrates von Leningrad.

Zimmer mehr Verhaftungen — Auch Kork und Krestinski Opfer der Verhaftungswelle

Moskau, 5. Juni. Zuverlässigen Informationen zufolge wurden in den letzten Tagen der Chef des Vorkontrollbundes Ossowitsch, der Armeekorpskommandeur Sideman und der Leiter der Moskauer Militärakademie, der Armeekommandeur und frühere langjährige Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Kork, verhaftet. Marschall Luchatschewski hat den ihm übertragenen Posten des Befehlshabers des Wolga-Militärbezirks noch nicht angetreten; auch er soll, wie bekannt, verhaftet sein. Marschall Wladschir wurde vor wenigen Tagen nach Moskau zitiert, wo er sich jetzt befindet. Auch um ihn spinnen sich höchst negative Gerüchte.

Sogar der Stellvertretende Vorkontroll des Rates der Volkswirtschaft und Kandidat zum Politbüro, Kudfutaj, gehört, wie bekannt wird, zu den Opfern der jüngsten Verhaftungswelle, die auch den derzeitigen Stellvertretenden Volkskommissar für die Leichtindustrie, den bekannten georgianischen Bürgerkriegsführer Gikawa, sowie den Stellvertreter des Volkskommissars für die Kriegswirtschaft, Gurewitsch, betroffen haben soll.

Sindlich des Außenkommissariats verläutet, daß der edelmütige stellvertretende Volkskommissar Krestinski, der unlängst ins Justizkommissariat abgehoben wurde, nunmehr gleichfalls verhaftet worden sei. Sein Schicksal, wie es heißt, weitere Beamte des Außenkommissariats. Auch die edelmütigen Moskauer Moskauer (Wladislaw) und Karaman (Antara) werden als verhaftet genannt.

Fortwährende Nachrichten sind Gerüchte, die zur Zeit auf ihre absolute Richtigkeit nicht nachgeprüft werden können. Umgekehrt und halbamtliche Zusammenfassungen hielten sich bisher auf alle diesbezüglichen Anfragen hin in Schweigen. Die Gerüchte piegeln jedoch die herrschende Spannung und Unruhe in allen leitenden Sowjetkreisen wider.

Ein Warnungssignal!

Die New Yorker „Herald Tribune“ deutet Dimitroffs Machenschaften auf Amerika schon heute revolutionäre

New York, 5. Juni.

Die republikanische „Herald Tribune“ schreibt in einem Leitartikel zu dem Aufruf des „Generalsekretärs“ der Moskauer Komintern, Dimitroff, er nenne das Kind zwar nicht beim Namen, wisse aber ganz genau, daß die Kommunisten, Marxisten und die radikalen Arbeitergruppen der ganzen Welt durch eine gemeinsame Aktion und so schnell wie möglich zur Einnahme eines Weltkrieges aufgerufen werden. Seine Nation, die einen Weltkrieg verhindern wolle, könne es sich leisten, dieses Warnungssignal unbeachtet zu lassen, denn die Antwort darauf werde gewiß sehr lebhaft sein.

Nach einer eingehenden Erklärung der von Dimitroff auf dem Komintern-Kongreß im Jahre 1935 den bolschewistischen

Vertretern aller Nationen empfohlenen Methoden, sich alle verschönernden und untergeordneten Bewegungen nutzlos zu machen, um zur Macht zu gelangen, schreibt das Blatt weiter, diese neue Politik sei in den USA mit solcher Intensität verfolgt worden, daß es jetzt in der amerikanischen Bevölkerung kein ruhiges Element mehr gebe, von der kapitalistischen Führung bis hinunter zu den kommunistischen Arbeiterverbänden. Jeder vernünftige Bürger müsse heute vor der bolschewistischen Macht auf der Hut sein und diese bekämpfen. Amerika habe von einer Lokalisierung des spanischen Konfliktes viel zu gewinnen, aber nichts zu verlieren, und von der Moskauer Stimmungsmache, die die kommunistischen Agenten jetzt als Förderer eines europäischen Krieges in den USA aufzuführen versuchen, habe es bestimmt nichts zu gewinnen.

Es dämmer

Ein englisches Marxistenblatt, „Daily Herald“, schildert das bolschewistische Harakiri

London, 5. Juni

Der marxistische „Daily Herald“ faßt in einem aus Moskau stammenden Bericht nicht umhin, auf die gespannten Zustände in Sowjetrußland hinzuweisen. Das Blatt schreibt u. a., die Verdächtigungen, die Angehörigen der Sowjetunion in Angehörigen der Trozkisten, Spionen und Saboteuren hätten einen solchen Höhepunkt in ganz Sowjetrußland erreicht, daß man mit Sicherheit sagen könne, daß in Vergangenheit und Zukunft jede Person in diesem Lande einer Prüfung unterzogen werde. Mitglieder und Beamte der Gewerkschaften, der Armee und aller politischen Organisationen würden geföhrt, und es werde ein neuer großer Feldzug veranlaßt, um „die Feinde des Volkes herauszufinden“.

Das Blatt meldet ferner, auf den Versammlungen der kommunistischen Partei würde eine Flut von Anzeigen und Beschuldigungen vorgebracht, die zusammen mit Presseberichten das Land in Aufruhr versetzten. Persönlichkeiten, die in der Vergangenheit verhaftet worden waren, wurden über Nacht zu Trozkisten, Saboteuren oder Feinden geklämpelt. In Moskau seien Gerüchte im Umlauf, daß von neuem eine Reihe von führenden Persönlichkeiten verhaftet worden sei. Auch die Zahl der verhafteten Beamten und Arbeiter, die täglich verhaftet würden, sei in handigem Maße gestiegen. Einige der beschuldigten „Feinde“ würden sofort ihre Stellungen und viele würden aus ihren Wohnungen herausgeworfen. Es sei ein Wunder, wie sie ohne Arbeit, Unterhalt und Nahrung überhaupt noch leben könnten.

Stapellauf eines 10000-Tonnen-Kreuzers

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nimmt am Stapellauf teil

Berlin, 5. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. e. Raeder, begibt sich am 7. Juni auf Weisung des Reichspräsidenten und wird am 8. Juni am Stapellauf des zweiten 10000-Tonnen-Kreuzers teilnehmen. Anschließend wird er die Befehlsführung einer Reihe von Standorten im Bereich der Marineflottilie der Flotte vornehmen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 10. Juni.

Loter Mann am Steuer

New York, 5. Juni.

Aus Redding (Kalifornien) wird gemeldet, daß ein Leberlandautobus von einer kurvenreichen Bergstraße in eine tiefe Schlucht stürzte. Es konnte festgestelt werden, daß den Fahrer der Bergstraße getroffen hatte, als der Autobus die gefährlichsten Stellen passieren mußte. Der Motorist des Autobusses erlitten beim Aufschlagen auf den felsigen Grund der Schlucht. Die Fahrgäste insgesamt neun Personen — verbrannten. Der Autobus war von Sacramento in Kalifornien nach Portland in Oregon unterwegs gewesen.

Dr. Frid über die Pflichten des Beamten

Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung

Düsseldorf, 5. Juni.
Der Reichsverband Deutscher Verwaltungs-Akademien, in dem unter der Führung des Staatssekretärs und Chefs der Reichs-Verwaltung Dr. Lammerz, sämtliche deutschen Verwaltungs-Akademien vereinigt sind, hielt in diesen Tagen seine Jahres-Versammlung in Düsseldorf ab, die durch die Anwesenheit des Reichsministers Dr. Frid eine ganz besondere Bedeutung erlangte. Die Verwaltungs-Akademien dienen der weltanschaulichen und sachlichen Fortbildung der deutschen Staatsdienerschaft.

Ihren alljährlichen Höhepunkt fand die Tagung in der Festhaltung am 3. Juni in der Rheinhalle, in der die in der Beamtenhochschulbewegung tätigen Persönlichkeiten und die Vertreter aller interessierten Parteibehörden und Behörden versammelt waren. Unter den zahlreich erschienenen Ehren-gästen aus Partei und Staat bemerkte man u. a. die Staatssekretäre Vöhringer und Kleinmann, die Staatsminister Kampfs, Dr. Dehlinger und Flaumer, den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Heise, den Reichsleiter Florian sowie den Reichskommissar für die Kreisbildung, Gauleiter und Oberpräsident Adolf Wagner.

Nach Begrüßungsworten des Gauleiters Florian, des kommissarischen Oberbürgermeisters Lieberich für die gastgebende Stadt Düsseldorf und des Leiters der Verwaltungs-Akademie Düsseldorf, Gauamtsleiter Stadtrat Gebel, eröffnet der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, Staatssekretär und Chef der Reichsanzlei Dr. Lammerz, das Wort.

Staatssekretär Dr. Lammerz sprach über

die Aufgaben des Beamten im Dritten Reich und über die Bedeutung seiner sachlichen Schulung und Erziehung, um sodann die Stellung der Verwaltungs-Akademien im nationalsozialistischen Bildungswesen hervorzuheben. Er führte dabei aus, daß der Beamte in unbedingter Treuepflicht gegenüber dem Führer und Reichsanzlei mit seinem Innersten fest in der nationalsozialistischen Welt, Lebens- und Staatsauffassung verortet und als Vertreter des Volkswillens der nationalsozialistischen Weltanschauung sein muß. Auch das Verhältnis der Beamten zueinander werde durch den Führer- und Gefolgschaftsgedanken bestimmt. Um die Beamtenpflicht, die neben der NSDAP und der Wehrmacht zu den tragenden Säulen des neuen Staates gehöre, zur Erfüllung der auf allen Gebieten in Angriff genommenen gewaltigen Aufgaben zu befähigen, müsse sie anfängliche charakterliche Schulung mit sachlicher Hochschulung verbinden.

Nach wie habe ein Land zu irgendeiner Zeit so nachdrücklich und forschfahrig für die Vorbildung, Ausbildung und Fortbildung gefordert wie das Dritte Reich. Staatssekretär Dr. Lam-

merz betonte weiter, in welchem hervorragendem Maße die deutschen Verwaltungsakademien in enger Verbindung mit der Fortbildung und Praxis die Aufgabe gründlicher fachwissenschaftlicher Schulung der Beamten zu lösen hätten. Die Aufgaben der Bildungsarbeit der Verwaltungsakademien nach und nach die Aufgabe, daß es sich bei den Akademien um wissenschaftliche und sachliche Fortbildungswesen handelt, in denen gründliche Schulung geboten wird. Es muß einmal dahin kommen, daß jeder dazu fähige Beamte und Vorbereitungsdienstliche aus eigenem freiwilligen Entschluß in einem Akademienlehrgang Wissen und Können erwerben. Die Verwaltungsakademien", so schloß der Redner, "werden ihre Arbeit an dem Platz im deutschen Bildungswesen, auf den der Führer sie gestellt hat, wie bisher so auch weiterhin vollständig tun."

Als nächster Redner sprach Reichsminister Dr. Frid. Er wies einleitend darauf hin, daß am 1. Juli das neue "Deutsche Beamtengesetz und die Reichsdienststrafordnung" in Kraft treten werden, und fuhr dann fort:

"Wir müssen alle zusammenwirken, um den Typus des Volksgenossen im nationalsozialistischen Beamten zu schaffen, der nichts gemein hat mit dem Volkswort und weichen und dabei überall mit Recht abgelehnten Bürokraten. Die Verwurzelung der Beamtenpflicht im Volk und ihre Durchdringung mit nationalsozialistischer Weltanschauung wird in erster Linie Aufgabe der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände und unter diesen vor allem des Reichsbundes der Deutschen Beamten sein. Der Beamte soll mit den Mitteln des Staates die nationalsozialistische Idee in die Wirklichkeit umsetzen. Dies kann er nur, wenn er gründlich mit dieser Idee vertraut, um ihr durchdrungen und überzeugt ist. Eine wertvolle Ergänzung bietet die praktische Tätigkeit in der Partei."

Die Volksgenossenheit der Beamtenpflicht muß aber auch dadurch gefördert werden, daß in allen Zellen der Bevölkerung das Verständnis für die Bedeutung, Notwendigkeit und Gesamtleistung des Beamtenstandes vertieft und den aus der Sichtweise kommenden Vorurteilen mancher Kreise gegen den Beamtenstand als solchen nachdrücklich entgegen-gewirkt wird. Auch hier ist ein dankbares und sehr bedeutungsvolles Betätigungsfeld für Partei, Gliederungen und angeschlossene Verbände gegeben.

In der politisch-weltanschaulichen Verwurzelung des Beamtenstandes, die zugleich der charakteristischen Entsendung dient, tritt die sachliche Fortbildung, damit die Leistung der Gesamtleistung am ehesten auf die höchste über-durchführbare Stufe gebracht wird. Im Streben nach diesem Ziel ist dem Staat ein überaus wertvoller Bundesgenosse

in den Verwaltungs-Akademien und ihrem Reichsverband entstanden. Bezeichnenderweise sind die ersten Verwaltungs-Akademien — als Selbsthilfeeinrichtungen der Beamten-schaft — in den schwärzesten Tagen der deutschen Geschichte, in den Jahren nach dem Zusammenbruch von 1918, entstanden als schönes Beispiel für die unerschütterte geliebte Überlebens- und Verantwortungsgefühl weiter Kreise in der Beamenschaft, die den Staatsgedanken und die Berufs-treue der Beamten zu einem auch im Chaos des Parteisturms erhalten und hinüberretten wollte in eine bessere Zukunft.

Wahrhaft fruchtbar konnte die Arbeit der Verwaltungs-Akademien allerdings erst nach 1933 werden. Die Beamten-schaft empfand, daß erst die Verwaltungs-Akademien ihren eigentlichen Sinn erzielten. Darum hat sich die Fortschritt seit der Machtergreifung vervielfacht und wird weiterhin zunehmen. Die Aufgabe der Verwaltungs-Akademien besteht nicht in der trotzkigen Weitergabe überkommenen Sachwissens, sondern in seiner Neuvermittlung als nationalsozialistischem Geist heraus. So verstofflichtet sie zugleich das fachliche Können der Beamten, um Volk und Staat am besten dienen zu können.

Für die von den Verwaltungs-Akademien seit 1933 geleistete Arbeit dankte Dr. Frid darauf Staatssekretär Dr. Lammerz als dem Führer des Reichsverbandes der Deutschen Verwaltungs-Akademien und allen seinen Mitarbeitern und betonte, der Führer selbst habe dadurch, daß er 1934 der Übernahme der Führung des Reichsverbandes durch einen seiner engsten Mitarbeiter zugestimmt habe, seine Anteilnahme an den Verwaltungs-Akademien und damit an den deutschen Beamten zum Ausdruck gebracht. Er dankte ferner dem Führer des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Vöhringer, und dankte weiter jedem, der sich der Verwaltungsdienstleistung gewidmet habe, aber auch allen Hörern und Besuchern, die nach ihrer Tages-Arbeit und Mühen von den Möglichkeiten der Fortbildung Gebrauch machten. Das Verwaltungs-Akademie-Diplom, das als Krönung ihrer Leistungen den Tüchtigsten winkt, die auch in ihrem Charakter den höchsten Anforderungen entsprechen müßten, sei, zumal bei seiner Verleihung ein strenger Maßstab angelegt werde, eine wohlverdiente Anerkennung. "Denn", betonte Reichsminister Frid seine Rede, "die Entbehrung eines alle Widersprüche überwindenden politischen Willens und beidseitiger wissenschaftlicher und beruflicher Anstrengungen haben wir heute, im Zeichen des Vierjahresplanes, so bitter notwendig, wie kaum jemals in der deutschen Geschichte."

Namens und im Auftrag des zur Zeit seine Kreispräsident ableitenden Reichsbeamtenführers Reif sprach der Hauptabteilungsleiter im Reichsbund der Deutschen Beamten, Vogel. Er dankte dem Reichsinnenminister Dr. Frid und dem Staatssekretär Dr. Lammerz ausdrücklich namens der Beamtenvereinigungen für die planmäßige und weit-ausgehende Förderung des Verwaltungsakademienwesens.

Als nächster Redner sprach Staatsminister a. D. Cövermann, Präsident der Müller über "Führer aus der Volksgemeinschaft". Er sagte u. a.: "Das wird die wirkliche Krönung des Wertes des Führers sein: daß deutsche Menschen in deutscher Heimat ein deutsches Leben leben. Nicht Wissen, nicht Genuß, nicht Befehlsbefehl und Opfermut allein werden es schaffen — des Führers Werk hat nur Bestand, wenn die Guten es mit immer neuem Leben erfüllen durch ein lebendiges Leben."

Die Festhaltung der Jahresagung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien in der Rheinhalle am Sonntagabend schloß mit der Verlegung einer Trabanten-schaft des Führers durch Staatssekretär Dr. Lammerz, in der der Führer dem Reichsverband und den Verwaltungsakademien die ihm aus Anlaß der Jahresagung übermittelten Grüße herzlich erwiderte, für die geleistete Arbeit dankt und für die zukünftige Arbeit seine besten Wünsche ausspricht.

Die Veranmeldung wurde mit einem begeisterten Sieges-geißel auf den Führer und Reichsanzlei beendet.

Vorkonferenzen von Ribbentrop hat sich Sonntagabend-mittag im Flugzeug für einige Tage nach Berlin begeben. Nach einem Punktgespräch am Sonntag hat das Feuer auf der "Lilba" gelöscht werden. Die Schiffsführung hofft, den Schaden in Manila ausbessern zu können, so daß die Rückreise nach Hamburg angetreten werden kann.

„Popolo d'Italia“ rechnet mit französischen Verleumdungen ab

Mailand, 5. Juni.
„Popolo d'Italia“ setzt sich in einem großen Zeitungs-artikel mit denen auseinander, die den Wert des italienischen Heeres bei allen Gelegenheiten anpöbeln. In fast allen französischen Blättern sei vorgebracht worden, daß Deutschland eine mittel-mäßige Meinung vom Werte des italienischen Heeres gehabt habe. Dieser Satz sei eine der sinnlosesten Behauptungen, die nicht einmal eine mittelbare Grundlage habe.
Zum Beweis des Gegenteiligen führt „Popolo d'Italia“ eine Reihe von Neuerscheinungen über den Wert und die Fähigkeiten der italienischen Armee an, die schlagend die Unrichtigkeit der Behauptung erkennen lassen. Die 11. Infanteriedivision habe mit einem Erfolg der Italiener geschlossen zu einer Zeit, als die Alliierten noch nicht einen Mann nach Italien geschickt hätten.
Das Blatt hält den Franzosen die Ereignisse im Frühjahr 1917 an Hand eines Buches von Paul Maréchal vor, aus denen

hervorgehe, daß das französische Heer damals Gefahr lief, durch Mauth und Revolte vollständig in Auflösung zu geraten. Die Journalisten der Action Française mögen ein für allemal zur Kenntnis nehmen, daß die italienische Armee, wenn sie der Welt unterlegen wäre! Dies sei auch die Meinung Napoleons gewesen, der in solchen Dingen eine gewisse Sachkenntnis gehabt habe. Das italienische Heer habe sich gegen das österreichisch-ungarische Heer geschlagen, und niemand würde die hervorragenden militärischen Qualitäten der deutsch-österreichischen Kriegerarmee und die Ungarn in Zweifel ziehen. Ver-nünftigerweise hätte das italienische Heer die österreichische Armee vernichtet, und nicht nur die Franzosen hätten diese für unbesiegbar. Eines Tages werde der Scheiter von dem gelöst werden, was in Spanien vorgebe; dann werde die Welt sehen, daß die Freiwilligen des Faschismus auf der irdischen Erde ein neues Blatt des Ruhmes geschrieben haben.

Im Spiegel der Kultur

Von den deutschen Bühnen

Die 4. Reichstheaterfestwoche im Westen
Das alljährliche Programm der Reichstheaterfestwoche ist nunmehr festgelegt und sieht folgende Veranstaltungen vor: Die Großveranstaltungen finden am Sonntag, dem 13. Juni, in Köln im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität statt, mit einer Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schäfers. Der Abend bringt eine Festvorstellung des „Niederlands Holandens“ im Opernhaus. — Am Montag ist die große Rundschau der Reichstheaterkammer in Düsseldorf, mit einer Ansprache des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Am Abend eine Festvorstellung der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Götz im Opernhaus. — An den folgenden Abenden finden Festvorstellungen in Düsseldorf („Genie ohne Volk“ von Viktor Barsh), Bochum („Aleinod in die Silber-ohne Volk“ von Gerhard Richter), Duisburg („Die lustigen Weiber“ von Nicolai), Essen (Müllers „Gaijparone“) und Worms (Gebells „Niederungen“) statt.

Freilichtbühnen und Festspiele

Reichsfestspiele in Heidelberg
Für die Reichsfestspiele in Heidelberg, die vom 10. Juli bis 22. August stattfinden, stehen vier Bühnenstücke auf dem Spielplan. Die alljährlich der „Götter der Verdingungen“, ferner ein Schauspiel-Drama: „Romio und Julia“. Der große Erfolg des Festspiels „Dantons und seine Söhne“ von Paul Ernst gab Veranlassung, es in den Spielplan wieder aufzunehmen. Weiter „Ampibiron“.

Die Marienburg Festspiele des deutschen Ostens

Nach Genehmigung durch die zuständigen Stellen werden die Marienburg-Freilichtspiele fortan in der Marienburg stattfinden. Die Benutzung der Freilichtbühne vom historischen Kaufmannsplatz in Burg der deutschen Hochmeister gibt diesen Festspielen die Möglichkeit großartiger künstlerischer und technischer Entfaltung. Staatschauspieler Heinrich George wird hier dem „Götter der Verdingungen“ einen bisher unerreichten künstlerischen Rahmen geben. Auf dem zweiten stimmungsvollen Burghof ist Platz für 3000 Menschen, die hier einen Festabend deutscher Kunst erleben werden.

Außberg-Festspiele in Braunschweig

Auf der neuen, 6500 Personen Platz bietenden Weidshütte am Außerberg in Braunschweig werden vom 4. bis 7. Juli unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels Freilicht-Festspiele stattfinden, die denen das Braunschweigische

Landestheater am 4. und 7. Juli „Aletis“ und am 5. und 6. Juli E. W. Müllers „Frankenburger Bürgerspiel“ aufführt.

Jenaer Paradiesfest

Im Rahmen des Jenaer Paradiesfestes, das vom 19. bis 27. Juni stattfindet, werden auf der Festwiese am „Paradies“ an der Saale drei Freilichtaufführungen gegeben. Am 20. Juni Eugen O'Neills „Tiefenland“, am 23. Juni Verdis „Rigoletto“ und am 25. Juni Shakespeares „Wie es euch gefällt“. Neben einer Reihe kultureller, geistlicher und sportlicher Veranstaltungen bringt dieses große, alljährlich wiederkehrende Volksfest der Universitätsstadt Jena am 26. Juni ein Marktspiel mit Musik und Tanz und abends „Das Fest der bunten Laternen“ auf der Saale.

Festspiele im Harzer Bergtheater

Die von Intendant Heinrich Kreuz geleitete Grüne Bühne auf dem Hegentanzplatz, das älteste deutsche Freilichttheater, wartet in diesem Sommer mit einem besonders reichhaltigen Spielplan auf. Außer einer Reihe weiterer Werke, darunter Schauspielers Festspiel „Was ihr wollt“ bringt das Harzer Bergtheater Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“, „Der Sieger“ und — als Uraufführung — ein noch nicht genanntes Schauspiel eines zeitgenössischen Dichters heraus.

Sudeten-deutsche Wallenstein-Festspiele

Auch in diesem Sommer werden in Goez von Mitte Juni bis Mitte August wieder die Sudeten-deutschen Wallenstein-Festspiele abgehalten. Da der Besuch der vorjährigen Festspiele die Erwartungen weit übertraf, sollen sie in diesem Jahr sowohl in der Besetzung als auch im Spielplan beträchtlich erweitert werden. Außer dem eigentlichen Festspiel werden voraussichtlich noch andere klassische Bühnenwerke zur Aufführung gebracht.

Heimat und Lied

Das Kulturprogramm des Deutschen Sängerbundes steht dem Dienste des Volksgenossen. Es steht nicht zuletzt seine vornehmste Aufgabe in der Erhaltung heimatlichen Brautums. Diese Aufgabe tritt besonders stark bei den in der ganzen Welt vertretene deutschen Sängern im Ausland hervor, die mit der Pflege des deutschen Volksgesangs beauftragt sind. Die verbindende Kraft des deutschen Liedes hat auch hier zum Zusammenschluss in Eingemeinschaften und Bünden geführt, die bei allen großen Festmessen des Deutschen Sängerbundes in der

Heimat stark beteiligt waren. Auch am 12. DSB-Fest in Breslau werden zahlreiche auslandsdeutsche Sänger sowohl aus den Grenzländern als auch aus Übersee teilnehmen. Ein beachtliches Zeugnis von dem großen Gemeinschaftsgehalt im DSB wird der „Auslandsdeutsche Abend“ in der Jahrhunderthalle und im Messegelände im Anschluss an die deutsche Weibekunde am Sonntag, 31. Juli, abgeben. Lieberträge der Sänger aus Berlin, Siebenbürgen, Oesterreich, Polen, Amerika, Kärnten, Steiermark und aus dem Banat mit Trachtengruppen und Heimatkapellen werden zeigen, wie das deutsche Lied im Ausland den deutschen Heimatgehalt wachhält und fördert.

Festkonzert der Zoppoter Waldoper

Professor Dr. Hans Fikner wird die beiden großen Festkonzerte der Zoppoter Richard-Wagner-Festspiele am 21. und 30. Juli dirigieren. Das erste Konzert wird aus Werken Wagners, unter Mitwirkung der ersten Sänger der Waldoper, spielen, während der zweite Konzertabend vornehmlich Kompositionen Hans Fikners bringt.

Kunst

„Tag der Deutschen Kunst“ in München

Vom 16. bis 18. Juli begeht München den „Tag der Deutschen Kunst 1937“, verbunden mit der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst und der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung. Die Festtage ist wie folgt angelegt: 16. Juli: Feierliche Eröffnung im Kongresssaal des Deutschen Museums. Begrüßung der deutschen Künstler aus allen Ecken des Reichs, anschließend Fahrt durch das festlich geschmückte München. Gefälliger Abend der gemeinsamen Künstler. Am 17. Juli: Jahresausstellung im Haus der Deutschen Kunst im Kongresssaal (vormittags). Jahresagung der Fachgruppe der Reichskammer der bildenden Künste im Kongresssaal (nachmittags). Feierlicher Empfang der Reichsregierung und Ausfahrt der Gäste am Abend. Koncerte berühmter Orchester, u. a. bei dem Wetter-Sinfonieorchester im Rundfunk der Weidhausen. Des Weiteren sind vorgezogen Festspiele auf historischen Plätzen der Stadt und festliche Beleuchtungen. Am 18. Juli: Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst (vormittags). Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung. Empfang der in- und ausländischen Gäste im historischen Saal des Rathauses (mittags). Festzug. „Zweitausend Jahre deutsche Kultur“ (nachmittags). Der Sonntagabend bringt einen Reigen von Künstlerfesten, und als Abschluss des Tages der Deutschen Kunst ein Festspiel. Die Münchener Theater bieten u. a. Festaufführungen von Mozarts „Don Giovanni“ im Residenztheater und von Wagners „Tristan und Isolde“ im Nationaltheater.

der deutschen Jugend nur das Wissen beizubringen haben, um sich für das Leben und seinen schweren Kampf vorzubereiten, das notwendige Nützige zu vermitteln, das der deutsche Mensch braucht, wenn er die Schule verläßt und auf eigene Füße gestellt wird, um den Kampf für dieses Leben auf sich zu nehmen, sich einzusetzen zu können. Das ist so notwendig, daß man hier kein Wort darüber zu verlieren braucht; das ist genau so notwendig, daß wir alles bekommen zur Stärkung unseres Lebens an Essen, Trinken und Kleidung und was sonst im Leben einmal dazu gehört. Mehr als diese Notwendigkeiten und Selbstverständlichkeiten ist etwas anderes. Das liegt auf dem Gebiete des Geistes, das Gebiete des Geistes.

Was waren wir ohne ihn, ohne diesen uns von Gott gesandten Mann in der schweren Stunde der deutschen Not. Wäre nicht der 31. Januar 1933 über dieses deutsche Volk gewesen, ein Tag, an dem der große Marschall, ich nenne ihn den ewigen Soldaten Deutschlands, dem Gezeiten des Weltkrieges nicht solches Vertrauen geschenkt hätte in der schwersten Zeit der Erziehung, der Sorge und Wüte und des Zerfalls, die Äugel in die Hand zu geben, um in dieser schweren Stunde das Schicksal Deutschlands zu meistern. Was wäre wohl heute aus dem deutschen Vaterlande, wo wären die schaffenden Menschen, die Arbeiter der Erde und der Kunst, wenn nicht ein glückliches Schicksal ein Eingehen gehabt hätte. Se, meine Freunde, müssen Sie auch heute den Tag werten. Wir müssen über den Alltag hinausgehen, und gerade Sie als Erzieher und Erzieherrinnen. Sie haben in Deutschland die schönste Aufgabe vom Führer erhalten, nicht allein Männer und Frauen zu sein, die vorgehend sind für die deutsche Jugend auf dem Gebiete des Geistes, was wir als materiell zu bezeichnen haben, nicht auf dem Gebiete des rein sachlichen Lebens. Adolf Hitlers Jugend, die Jugend des deutschen Volkes, soll einmal Bannerträger seiner Zeit sein. Die heutige Zeit ist die Zeit des Umbruchs der deutschen Menschen, die Zeit des Umbruchs der deutschen Seele. Eine gewaltige, große, herrliche und schöne Aufgabe, meine Erzieherrinnen, stellt Ihnen das heutige Deutschland, das Deutschland eines Adolf Hitler. Das wichtigste Gut, das ein Volk besitzt, die Jugend, ist Ihnen anvertraut. Es ist also notwendig, daß wir uns von Zeit zu Zeit immer wieder Rechenschaft geben, Zeugnis ablegen, ob jeder einzelne von uns vollens ist, in dem Geiste unseres Führers das Werk zu beginnen, und immer auf neue fortzusetzen, die deutsche Jugend herananzubringen im Geiste an den Führer, hineinzuführen in unsere Zeit, in das Dritte Reich hineinleben zu lassen, auf das die deutsche Jugend einmal, wenn sie das Banner des Führers in die Hände bekommt, genau so marschieren wie Adolf Hitler, der mit ein paar Jünglingen vor 15 Jahren angefangen hat zu marschieren. Erinnern wir uns dieser Zeit, dieser 15 Jahre. Was hat sich in dieser Zeit in Deutschland nicht alles gewandelt. Mit sieben Männern ist ein Führer angetreten und sein Programm, seine 25 Punkte, sie waren nicht nur eine neue Offenbarung für eine neue Lebensgestaltung unseres Volkes, sie waren zugleich damit eine Kampfanfrage an das 67-Millionen-Volk, abzulassen von der Herrschschaft, abzulassen vom Haß und vom Haber, und einen Weg zu beschreiten der Gemeinschaft.

Nur und eindeutig sind diese Taten unseres Führers, die uns den Weg zeigen, der uns hineinführt in das ewige Leben, in ein gemeinsames Schicksal. Alle Werte, die einmal vor der Zeit des Führers als höchsten gemertet wurden, sind gefallen, und unerschrocken was man einst glaubte, wird heute getadelt. Die alten Begriffe sind gestürzt, die dieses Volk nicht zur Ruhe kommen ließen. Wie viele der Besten des Volkes

einer stolzen Vergangenheit, einer tausendjährigen Geschichte haben sich nicht geplagt und haben sich nicht bemüht, den Weg zu zeigen und dafür zu kämpfen, was das Volk in allen seinen Stämmen und Schichten für das Leben notwendig hatte.

Heute haben wir große Zeugen, die Schaffenden der Erde und der Kunst; der eine kann nicht leben ohne den anderen.

Das ist das Grundgesetz der 25 Thesen Adolfs Hitlers. Wer das es heute noch auszusprechen, von einem Manne niederiger Herkunft oder schwächerer Beschaffenheit, schwächerer Art, gleich wo er schafft, zu reden. Das hindert nicht mehr Begriffe, die eine Teilung unseres Volkes aufkommen lassen. In den 15 Jahren hat der Führer mit seinen Männern gepredigt und gepredigt und dem Volke seinen Weg zur Volkserhebung gelehrt, in der wir uns erst am Anfang befinden. Wir sind noch nicht so weit, daß wir die Hände in den Schoß legen können. Jeder mag schaffen, wo er schaffen will, er trägt eine große Verpflichtung in sich für das Volk und für die Nation, die Deutschland heißt, damit dieses Deutschland den Weg sicher gehen kann, um sich den Platz an der Sonne wieder zu erobern, wie er uns kraft unserer stolzen Vergangenheit und großen deutschen Geschichte zukommt. Bei dieser Aufgabe der Volkserhebung und insbesondere der Aufgabe der Erzieherrinnen, die deutsche Jugend einzuführen in das Geiste eines Führers, befinden wir uns erst bei der ersten Stufe einer Leiter, die niemals ihr Ende finden wird, da täglich aufs neue von deutschen Müttern deutsche Kinder auf heilige deutsche Erde geboren werden. Auch sie müssen wieder hineingeführt werden in das Wesen dieser Zeit.

Was der Traum der besten Deutschen gewesen ist, die Einheit dieses Volkes, das, meine Freunde, erleben wir jetzt, und zwar den ersten Schritt zur Erfüllung dieser Aufgabe.

Jeder deutsche Mensch sollte mit ungeheurem Stolz erfüllt sein, in dieser Zeit leben zu dürfen, mitzuarbeiten und mitzukämpfen und sich mitzutragen und zu mühen, auf daß dieses Werk in seiner ganzen Schönheit und Größe gelingen möge. Das ist die Umgebung des Treuens der Erzieherrinnen des Ganges hier. Mit dieser Feierstunde wollen wir einberufen werden uns selbst und wollen uns fragen, ob wir den Führer verstanden haben. Was wird heute in Deutschland noch viel erreicht. Man versucht immer wieder aufs neue, das Volk auseinanderzutreiben, vornehmlich auf dem Gebiete seiner geistigen Haltung, seinem Herrgott gegenüber. Vor zwei Tagen war das Führerkorps beim Führer, und der Führer hat zu uns gesprochen. Wir können feststellen, die wir die Ehre haben, seine Vertreter zu sein in unserer Nordwestde, daß wir immer richtig marschieren sind. Was haben wir in den fünfzehn Jahren dem Volke gepredigt? Nichts anderes als zu begehren, das es ein höherer Wille ist als der unsere, daß dieses Volk da ist. Es ist nicht meine und keine Schuld, daß da als Deutscher lebst, daß du die Sitten und Gebräuche deiner Mitvordenen vertrittst, daß du diese herrliche deutsche Sprache sprichst und daß du kämpfst für dein Volk. Das dem so ist, ist der Wille einer höheren, göttlichen Ordnung.

Es ist es gewesen, der Allmächtige, der dieses Volk geschaffen hat, und es gibt kein höheres Belohnungs zu Gott, als für dieses Volk, aus dem wir gekommen sind, alles zu tun.

Ich glaube, daß der Gott im Himmel dem deutschen Menschen nicht mehr verlangen kann als seine ewige Einigabereitschaft, dieses Volk zu hegen und zu pflegen, es zu behüten und zu fördern und bereit zu sein, auch das Leben für dieses Volk immer wieder aufs neue zu wagen. Sind nicht Tausende von Geschiedenen vergangen, die dieselbe Einigabereitschaft zeigten. Nur wenn sie vom Sinn des Schicksals sich abheben, wenn sie dem goldenen Rat nachgeben, wenn die Menschen nur an ihr kleines beschließendes Ich denken, wenn sie die ertlichen Bahnen rücksichtslos durchbrechen um ihrer selbst willen, dann

war die Zeit nicht fern, und wir kennen sie behaunlichermode, daß dieses Volk dann von seinem großen Weg abging in die Irre. Dann kamen der Feind, die Rüstung, die Waffen, Schär und sie glaubten ohne Rücksicht auf die andere Stellung des Lebens sich rücksichtslos durchzusetzen, ohne nachzudenken, was am Ende dabei herauskommen müßte. Ich glaube, daß es nicht möglich sein wird, daß das deutsche Volk noch einmal in solche Niederungen hineingerät, die der Führer mit seiner Bewegung gerade erst überwinden hat. Der Führer hat nach viele Probleme, die ihrer Lösung entgegengeführt werden müssen. Wir glauben aber, daß die Zeit Adolf Hitlers schon heute im deutschen Volk Wandel geschaffen hat, daß der deutsche Mensch mit anderen Augen und Ohren seine Umwelt betrachtet und seinen Nächsten mit ganz anderen Augen ansieht als ehemals. Ich glaube, daß das deutsche Volk in seiner gegenwärtigen Stellung sich schon bedeutend näher gekommen ist. Langsam begreift es, daß alle zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengedämelt sind, daß niemals feindlicher Haß und Standsbühnen wieder aufgebaut werden dürfen, daß niemals in Deutschland wieder eine Zeit kommen darf, wo man die Menschen nach dem Geld und nach der Geburt beurteilt.

Das alles ist vergänglich, was aber nicht vergänglich ist, das ist das Leben unseres Volkes, das Blut, das hunderttausendjährigen Volkserhebung.

Niemand wird entbunden von seiner Pflicht gegenüber seinem Volk. Das ist ein edler Deutscher, wie Heito in „Diebinge“ sagt, der in Not und Gefahr zu seinem Volke steht. Was sie heute nachmittag erleben, ist keine Dichtung. Ich weiß nicht, aus welchen Gründen man dieses Werk hat. Es ist nichts anderes als ein Wunsch, das Volk nachzukommen, nur eine einzige Absicht, das Volk nachzukommen, um nicht wieder rücksichtig zu werden. Wir wollen die Vergangenheit wieder aufzeigen, die, wenn sie fortgesetzt wird, den Tod des deutschen Volkes bedeutet. Der Kampf, den wir Nationalsozialisten führen, den führen wir als Menschen mit den Menschen für das kommende Leben. Wir glauben unüberbrücklich, daß das Werk unseres Führers ein Wort wohlgefälliges ist, denn sonst könnte nicht ein solcher Segen des Himmels auf diesem Werke ruhen. Was ist in 4 1/2 Jahren diesem Volke nicht geschehen worden. Schicksal hat die Gnade Gottes über diesem Volke und seinem Führer gesandt. Ein göttliches Schicksal hat uns den Aufbau des Reiches und die Volkserhebung erleben lassen.

Nach einem ausführlichen Eingehen auf die Religionsfrage, und nachdem der Gauleiter an die Kampfmittel im Gau Wefer-Ges am erinnert hatte, sagte er weiter: Der Glaube war es, der uns bewegt hat, für den Führer und das deutsche Volk zu kämpfen. Wir haben geglaubt an die unsterblichen Werte unseres Volkes.

Ihr Erzieherrinnen! Ihr habt dieses Vermächtnis derzeit zu hüten und zu pflegen wie Euren Augenapfel! Ihr habt dieses Vermächtnis hineinzutragen in die Jugend des deutschen Volkes, auf daß auch sie einmal stolz und freudig Männer werden des Banners Adolfs Hitlers über Jahrbünder und Jahrbünder hinaus in die Ewigkeit. Das ist unser Glaube; möge es Euer Glaube werden. Deutschland soll leben, wo Adolf Hitler es will, und zwar aus dem Wute unserer armen deutschen Mutter. Mit einem Siegesheil auf den Führer und dem Wüngen der nationalen Lieber wurde die erhabende Morgenfeier geschlossen.

Wie uns mitgeteilt wird, wird in den künftigen Aufführungen „Die Stöbinger“ auf dem Buchholzberg Fein Sopria wegen einer Fälschung nicht mehr die Rolle des Volks von Badenfeld spielen. Diese Rolle wird Friedrich Skandax, der bisher den Wüch Johann spielte, übernehmen, während der Wüch Johann von Gerhard Mitzelhaus vom Oldenburger Landestheater dargestellt wird.

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit zwei über hundert Jahren das bekannte Hausmittel „Kocherfrau-Wellfengest“ ausgezeichnet bewährt. Es beruht auf E. Frau G. Brandmann, Hamburg, Ratzenstraße 4, am 10. 10. 1934 wie folgt: „Mit Ihrem Kocherfrau-Wellfengest habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auftretende Schmerzen und brauche dagegen kein Kocherfrau-Wellfengest, der sich bei Verdauungsstörungen, Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leisten; auch dabei tut Kocherfrau-Wellfengest mir stets gute Dienste. Er ist mir dabei unentbehrlich geworden, und kann ich ihn jedem bestens empfehlen.“

Kocherfrau-Wellfengest in der kleinen Packung mit 25 Pfg. an

Erhältlich: Kreuz-Drogerie J. D. Kolthoff (Zuh. Apotheker W. Hüling), Lange Str. 43
Central-Drogerie A. Ditt. Rangstr. 31
Eau-Drogerie G. Wessels, Staustr. 15
und in sämtlichen Apotheken Oldenburgs

Auto-Fahrschule u. Vermietung 2535

Ing. Carl Schütte, Haarenschtr. 30

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)

Herrlichstes Wohnhaus Molkheitrabe

steht zu günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Dr. Winters Grundbesitzer
Dammstr. 29

Kohlplanzen

blauen Ammerl, Dickstrut, jede Menge je 1000 Stk. 1 RM. Tel. Grobenmeer 62 u. 64, Fernruf 11. 200. Heinrich zum Büttel, 200

Ultraviolettstrahlung

trägt man mit Dr. Teinners Blauem Wasser. Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Nur bei

Drogerie H. Fischer, Gange Str. 11

Wand- u. Fußbodenfliesen

in jeder Preislage. Ausführung sämtlicher Fliesenarbeiten
Carl Franke Fliesenfachgeschäft
Ziegelhofstr. 38, Ruf 2986

Raschke & Ahlers

Generalvertretung und Ausstellungslager
Oldenburg, Nadorster Straße 105
Telephon 2724

Fahrräder

Ratenzahlung
Ratenstraße 4 Chr. Frölje
Fennruf 2824

Herrenrad RM 29.-

Herrenrad .. 36.-
Motorfahrrad 148.-
Lichtanlage
Katalog mit interess. Dankaufgabe kommt
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 400

Pol. Anzüge - Uniformen

schneidert und verfertigt
Ruf 3421
Sörensen S. O. Lilienfeldt

Kösters Kaffee

in gut

Man wird geschätzt, wie man gekleidet geht, daher sollten auch Sie Wert auf Ihren Anzug legen und

Maßkleidung tragen!

Walter Knoren

Die gute Maßschneiderei für Uniformen und Zivil

früher Max Leisen

Standort-Vertrags-Schneider Donnerschwer Straße 25, Fernruf 3475

Bruns am Damm

Seit 30 Jahren die gute Maßanfertigung für Herren und Damen.
Reichhaltiges Stofflager in Qualitäten
Spezialabteilung für Regenmäntel

Alb. Schlärman

Maßschneiderei Oldenburg, Eisenstraße 3

Adolf Sieker

Mottenstraße 22
Elegante Herrengarderobe nach Maß

H. Wempe

Wallstraße 19
Anfertigung feiner Herren- und Damen-Garderoben

Günther Bamberger

Damenschneider
Herrenausstatter
Lange Straße 10 - Fernsprecher 2602
Herrenschneider

Friedr. Huntemann

Mühlenstraße 12
Der Schneidermeister für feine Herren- und Damengarderobe

H. u. M. Oeltjen

Anfertigung feiner Herren- und Damenkleidung
Steinweg 7, Fernruf 2756

Aug. Schnitker

Haarenschstraße 34

Joh. Hördemann

Schneidermeister
Donnerschwer Str. 33

Auskunft über diese Werbung: Ruf 3446
„Nachrichten für Stadt und Land“

Bernh. Schneider

Maßschneiderei
Auguststraße 36
Ecke Katharinenstraße

Bamberger u. Theophil

Feine Herren- u. Damen-Maßschneider!
Gaststraße 24/25 - Fernruf 5187

Unterhaltung und Wissen

Wartungsteil des
„Nachrichten für Stadt und Land“
Nummer 148 \ Sonntag, den 6. Juni 1937

„Binland“ der Wifinger

Von
Dr. J. Rudolf

Im Frühling des Jahres Eintausend waren die Menschen in Europa tief bedrückt. Nach vielen Prophezeiungen sollte 1000 Jahre nach Christi Geburt der „Äußerste Tag“ sein! Aber was kümmerte den Seefahrer Leif Erikson der drohende Weltuntergang? An der Küste Norwegens rüfete er gerade ein starkes Drachenschiff aus, um seinem Vater in Grönland Nachschub zu bringen.

Sechzehn Jahre waren es, seit Erik der Rote von Island aus nach Westen gefahren war und die schmale grüne Küste am Fuß weißer, vergletschelter Bergriesen gefunden hatte, die er „Grönland“ = grünes Land taufte. Schon hatten Erik und seine Gefährten ein paar fatische Höfe an der Südküste Grönlands errichtet, aber um das Land richtig zu besiedeln, fehlte es an Menschen.

Sie wurden aus dem alten Mutterland oder Wifingern, aus Norwegen geholt. Aber Winde und Wasserfröhen trieben Leifs Schiff ab. In jeder Nacht sah er es an den sternigen Nächten, daß er immer weiter nach Westen geriet. Lang dauerte der Kampf mit den Meeresgewalten, — da sah Leif eines Tages Land vor sich, unbekanntes Land, von dem er nie gehört hatte. Wir nennen es heute „Amerika“.

„Binland“ nannte es Leif. Der Norwegerkönig Olaf Trygvason hatte ihm für Grönland einen deutschen Priester Turik mitgegeben; der fand umweit der Küste Pflanzen, die er sogleich als Weinstöcke erkannte, wie sie in seiner Heimat am Rhein grünten. Aber in dem „Binland“ gab es auch wildwachsenden Reizen, gab es prächtige Bäume. Dennoch verließ Leif diese Reize, zum Weiben einladende Küste bald wieder. Grönland wartete auf den Nachschub. Zur Landnahme schien später noch Zeit.

Aber Leifs Binland wurde niemals wieder gefunden, wie soeben Professor B. Krause zusammen mit dem Geographen W. G. I. e r e in einer Abhandlung in „Forschungen und Fortschritte“ nachweist.

Wie ein Märchen von den seltsamen Inseln hatte Leif Bericht den Nordmännern auf dem schmalen Lebensraum an Grönlands Küste geflungen. Schon ein Jahr später machte sich Leifs Bruder Thorstein auf die Reise, um Besitz von Binland zu ergreifen. Doch monatelang kreuzte Thorstein umher, ohne das Land der Sehnsucht zu finden. Vor dem Winter flüchtete er zurück nach Brattahlid, dem Hofen seines Vaters, und bald darauf raffte ihn eine Suche hinweg. Aber die „Eiriks-Saga“ und der „Groenlandinga hattr“ wissen von weiteren Fahrten. Da kam ein Mann aus Island, Thorfinn Karlsefni, als Gast zu Erik, lernte Thorsteins Witwe Gudrid kennen und erbt sie und mit der Frau auch Thorsteins Plan. Zwei Jahre später verließ er Frau und Hof und zog mit drei Schiffen aus auf Suche nach Binland.

Ein Gefolgsmann Erik, Thorhall der Jäger, wollte gehört haben, daß weiter oben im Norden in kurzer Fahrt von Grönland aus im Westen ein anderes Land zu erreichen sei. Vielleicht war es möglich, dorthin zu gelangen und dann einfach an der Küste entlang südwärts nach Binland zu kommen. Es war eine große Expedition, die Karlsefni ausgerüstet hatte: 140 Menschen, Männer und Frauen drängten sich in den drei Drachen, denn nun wollte man ja in Binland bleiben.

Wirklich kamen sie über das Meer, das heute die

„Davis-Strasse“ heißt, nach Baffin-Land, und zwar zu einer Insel an der Südspitze, die sie die „Bäreninsel“ nannten. Dann richteten die Nordmänner den Bug ins Ungewisse, auf jeden Fall aber nach Süden.

Labrador scheinen sie gesehen zu haben, denn die Saga berichtet von einem „Helluland“, was „Steinplattenland“ bedeutet, und einem „Markland“ = „Waldland“; beide Beobachtungen stimmen noch heute mit dem Aussehen der nordkanadischen Riefenhalbinsel überein. Ein Fjord der Ostküste mutete die Wifinge heimtätlich an.

Gewiß: Leifs Binland war das noch immer nicht. Aber der Winter kam. So bauten sie sich ein. Doch der Winter wurde hart, und im Frühjahr waren die Wifinge dem Verhungern nahe. Thorhall der Jäger konnte kein Wild finden. Da rief der Jäger zu den alten Heidengöttern, und — ein Rästisch wurde angeschwemmt. Die ärgste Not war beboben. Aber bleiben wollten Karlsefni Leute nun nicht mehr. Thorhall war der Suche überdrüssig. Er fürchtete wohl auch, sein „Rauber“ könne ein andermal versagen. Wer weiß, was Leif gesehen haben mochte! — Thorhall fuhr heimwärts, kam aber in Grönland niemals an.

Zwei der Drachen zogen weiter nach Süden, „lange Zeit“, wie die Sage erzählt. Sie kamen in einen Fluß, der an seiner Mündung weit war wie ein See, wo die Luft milde war und Weizen gedieh. War Leif hier gewesen? „Gleichgültig! Wir bleiben!“ Aber dieses Land war bewohnt. Aus dem Innern kamen dunkelhäutige Menschen, die nur zu gut mit Bogen und Pfeilen umzugehen verstanden. „Strärlinger“ nennt sie die Sage. Sie müssen sehr kriegerisch gewesen sein, jedenfalls erschreckend ausgesehen haben.

Wollten die Gefährten alle nicht mehr weiterfahren? Hielt Karlsefni selbst die Suche für aussichtslos? — Die Drachen richteten den Bug gen Norden; zurück zum Kieflap! Aber noch ein Vorstoß wurde gewagt. Was Leif gesehen hatte, mußte sich doch wiederfinden lassen. Wo lag Binland?

Meersburg

Hier dreht sich noch das alte Mühlenrad:
das Burggemäuer ragt hoch überm Haus
der morghen Mühle: kletternd steigt ein Fels
zur Burgsöhnebrücke! Rotdorn lugt heraus

Und die Jahrhunderte mit Geisterfchwingen
umrauen Mühle, Burg und Blütenbaum. — —
Jestigkeit hebt lichte an zu fingen
von Schmerz und Glück und längst verflunem Traum!

Martha Eggerling.

und mischt sich mit des Fiedlers Blütenzweigen;
der Feuer überwuchert rings den Stein
der troghen Mauern: sonnenheißes Schweigen
hüllt tief das mittägliche Städtchen ein. — —

Die andere Sorte

Johannes Brabms rauchte — wie es ihm gerade gefiel — schwere teure ägyptische Zigaretten und billige Sorten der Oesterreichischen Tabakregie durcheinander.

Eines Tages trug der leider jung verforbene Komponist Erich Wolff dem Meister einige seiner Kompositionen auf dem Klavier vor. Brabms war von den Liebern entzückt und fragte, als der Jüngling sich verabschiedete, ob er rauche. Wolff bejahte. „Dann sollen Sie“, sagte Brabms, „etwas ganz besonders Gutes bekommen!“

Damit nahm er aus seinem Zigarettenetui eine der schweren

ägyptischen Zigaretten und reichte sie dem jungen Musiker. Dieser sammelte Worte des Dankes, empfing die Zigarette und legte sie behutsam in seine Brieftasche.

„Bitte, stecken Sie die Zigarette doch in Brand“, sagte Brabms und entzündete ein Streichholz.

Wolff hob abwehrend die Hände: „O nein! Die Zigarette rauche ich doch nicht! Die hebe ich mir zum Andenken an diese Stunde auf!“

Da öffnete Brabms von neuem sein Etui und sagte lächelnd: „Dann, junger Freund, geben Sie die gute Zigarette wieder her. Diesen Zweck erfüllt auch eine andere.“ Und hielt ihm freundlich ein Exemplar der minderwertigen Sorte entgegen.

Das kommt davon

Von
Leo Wispfler

Wir bringen eine Lesprobe aus dem fröhlichen Buch von Leo Wispfler „Spiel im Sommerwind“, eine Autobiographie Deutschlands mit vielen komischen Beispielen. Erschienen im Verlag Hans Böhler, Hamburg 39.

Fern und hoch, in Silber verzerrt, thronte Burg Waldeck auf ihrem ragenden Hümmelsitz wie ein lächelndes Märchen. Male zog wortlos den Jüdingschüssel ab, sprang heraus, ohne das Ausrollen Märchens, des Bagens, abzuwarten, und setzte sich auf die Ufermauer. „Fahrt allein weiter“, rief sie Fritz nach.

„Was ist?“ Er kam eilig angelaufen. „Sie sah mit Anien, die bis zum Kinn hochgezogen waren, auf der niedrigen Brüstung. „Das soll eine Burg sein?“ grübelte sie. „Ich nenne es den Kirchenstuhl des lieben Gottes. Natürlich, Leute, die nur auf Fehljüandungen aufpassen, sehen so was nicht.“

„Gar nicht wahr“, wehrte er sich. „Ich dachte bloß, man könnte die Burg dahinten von jenem Kaffeehaus aus genau so gut sehen.“

„Kaffeehaus?“ Sie schnellte augenblicklich hoch, stand oben frei auf der Mauer und suchte. „Warrastig! Und da sagt mich der Mann kein einzigen Ton von!“

Er umfing ohne weiteres die Knie der Barndederin und marschierte mit ihr auf den Wagen zu. Hoch ausgerichtet schien sie in seinen Armen zu stehen. Sie taumelten quer über die Straße, weil ihre Hände wild seinen Kopf an den Haaren hin und her rissen. „Bist du nährig geworden?“ rief sie wütend. „Lach mich bitte augenblicklich los!“ Er lachte nur und sagte auf, daß sie nicht lenteren...

Das Unglück geschah rascher, als man denken konnte. Ein wilder Stoß, ein Schwantent und Stolpern, — Male hörte, wie sich in das Aufsteigen von Bremsbanden eine Frauenstimme mischte, die „Inerhö!“ schrie, dann fühlte sie ihre Füße auf das Alernachdrückste mit der harten Wöschungsmauer in Berührung gebracht. Es langte noch zu einem Befriedigten: „Das kommt davon!“ — dann war sie vorterr mit ihren Betrachtungen am Ende. Breitbeinig auf dem Pfaster sitzend, starrte sie mit außerordentlich törichtem Ausdruck in die Ferne.

In ihrem Rücken ertönte ein klägliches Laut. Mit Fritz sah es bedenklich aus; halb ausgerichtet lag er dort, von seiner Stirn floß ein reichlich munteres Blutäpfeln. Male bumpelte eilig zu ihm hinüber. „Ist es schlimm geworden, Junge?“ fragte sie hastig.

Er sah sie mit einem Blick des Jammers an. „Fürchterbar, Male“, stöhnte er. „Mein Rücken hier ganz am Ende. Du kommst es dir unmöglich vorstellen.“

Bübchens Geburtstag

Von
Felix Riemkasten

Bübchen von drüben hat morgen Geburtstag und wird dann, wenn sonst nichts davorhin kommt, drei Jahre alt und ist eine Hauptperson an diesem Tage und bekommt viele Geschenke. Wenn er nun nichts davon wollte, könnte alles gut verkaufen, so aber weiß er es leider, und das kann nicht zu verkaufen. Immerhin ist er am Vorabend ungeheuer artig, wusch sich das Händchen nicht vorn an der Nase ab, sondern hinten am Hosenboden, und abends geht er schlafen. Und morgens wacht er auf und fragt: „Mutti, ist nu mein Geburtstag?“

Genau kann er es noch nicht merken, denn er sieht keine Geschenke, obwohl er längst seinen besten Anzug anhat und viele Leute ihm gratulieren und dabei Bäckchen mitbringen. Aber kriegen kriegt er kein einziges von den Bäckchen, sondern Mutti sagt: „Wir wollen erst warten, bis am Nachmittag Bati kommt!“ Das findet Biebchen nicht schön.

Und dann kommt erst der Nachmittag, und dann kommt der Vater, aber die Geschenke kommen immer noch nicht.

Die Geschenke kommen erst, wenn Bati mit der Glode geläutet hat, und Bati läutet noch lange nicht mit der Glode, er will erst essen. Das mit der Glode sieht Bati ähnlich. Er ist nämlich von traditionsfreudigen Eltern feinerzogen und hält es für sinnvoll und hübsch, alles zur rechten Zeit und in der rechten Art zu tun. Und Glodenläuten gehört dazu.

Und vorher essen, das gehört sowieso dazu. Nicht zur Tradition, sondern zur allgemeinen Körperfürsorge.

Aber inzwischen heult und brüllt Bübchen. Er will keinen Traditionsstag, er will einen Geburtstag. Er liegt auf dem Bauch und brüllt, und als Mutti ihm sagt: „Du! ... und so weiter, da sagt er zurück: „Ich will gar keinen Geburtstag, du kannst alleine Geburtstag machen!“

Das wieder erbittert den Vater, der die Tradition liebt, und während Bübchen sich sträubt, Geburtstag zu haben, und während das Glödden jetzt eigentlich längst hätte geläutet werden können, stimmen verschiedene Umstände nun leider gar nicht mehr zusammen. Es ist ein Geburtstag da, eine Tradition ist da, aber ein heulendes, brüllendes, spudendes Bübchen ist leider ebenfalls da, und Bati hat eisenfeste Grundpläne.

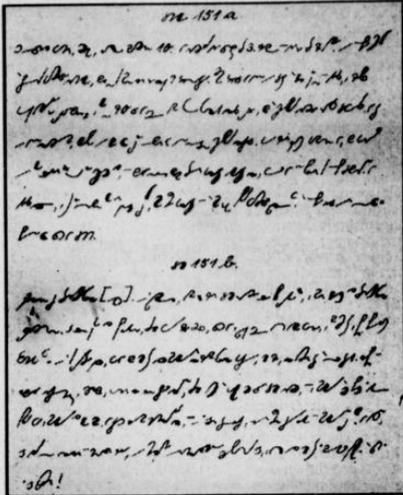
Es tut mir sehr leid, daß ich berichten muß: Bübchen von drüben hat heute bekommen, — ausgerechnet an seinem Geburtstag! Und dies aus Grund. Nachher hat zwar das Glödden geläutet, aber, aber, es war ein Armfünderglödden. Bübchen hat einen neuen Vorkasten in der Hand und Tränen auf der Wade, im Bauch hat er zu viel Auchen, und immerwährend protestiert er: „Ich will gar keinen Geburtstag haben!“

Schwester stand dabei (wie immer) und sah sich alles sehr ernst an (wie immer). Heute ist nie gut. „Wenn er man gar nicht geboren wäre“, sagte sie, „das wäre besser, dann hätte er nicht Geburtstag und hätte nicht heute bekommen.“

Was kann man dagegen sagen? Es ist gar nicht möglich, dagegen etwas zu sagen, es ist nur zu hoffen, daß sich heute am Geburtstag nicht als Tradition einbürgert.

Kurzschrift- und Maschinenschreibede

Bu den Aufgaben 150a und b einigen richtige Lösungen ein vom: Maria Glauber, Beig Prilling, Günrad Prilling, Rote Saltemitel, Beate Reinfeld, Gundore Sid, Familij in Oldenburg; ferner von: Edl Giers, Omliebe, Hugo Radbus, Bäumerlebe, Karl-Heinz Smith, Zweibald, Herbert Wams, Eferndiet.



Heute veröffentlichen wir die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 150a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 152a und b. Mit der Aufgabe 152b, begannen wir wieder mit einer Aufgabenserie über aktuelle Fragen aus dem Gebiete der Wirtschaftspolitik. Mit Rücksicht auf die Schriftreue, welche erst in diesem Jahre die Kurzschrift erlernen, werden wir wieder eine der beiden Lösungen in Vertiefung geben. Unsere Einföhrer können selbstverständlich nach ihrer Wahl die Lösungen in ungekürzter oder gekürzter Vertiefung oder in Aufschrift einsehen.

Aufgabe 152a
Herrn Albert Schmidt, Breslau, Admstr. 4.
Auf unsere Mahnung vom 3. d. M. haben wir nichts von Ihnen gehört. Wie bedauern das besonders, da wir Ihnen den Betrag unserer Rechnung vom 15. Februar d. J. bereits einmal gefordert haben. Wenn Ihnen die Besetzung auch diesmal Zwielertigkeit macht, so wäre es Ihre Pflicht gewesen, uns zu verständigen und auf unsere Mahnung einzugehen. In diesen Umständen sind wir gezwungen, die üblichen Mittel zur Eintreibung unserer Forderung anzuwenden. Wir geben Ihnen eine letzte Möglichkeit, sich die Kosten des gerichtlichen Mahnverfahrens zu ersparen, und lassen heute eine Vollmacht über den Rechnungsbetrag einseitig unter

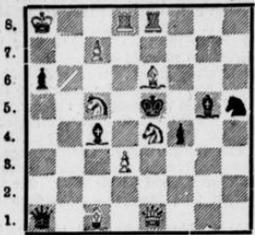
stellen an Sie herausgeben. Falls Sie diese Mahnung nicht einlösen, werden wir sofort gerichtl. gegen Sie vorgehen. Es ist unverständlich, daß Sie durch Ihr Verhalten unsere bisher gute Zusammenarbeit in dieser Weise lösen.
(27 Zeilen je 10 Zeilen, insgesamt 266 Zeilen.)

Aufgabe 152b
An die Schweißerei Besetzungsbau-
Hr.-AG, Schweißerei.
Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 5. d. M. Leider können wir Ihren Forderung an sich in der Form, wie Sie ihn eingereicht haben, nicht verwenden. Sie haben

lediglich die Forderung der Besetzungsbau-
Hr.-AG ausgedrückt für Initial-
setzung und Besetzungsbau.
Wie bewiesen Sie auf Seite 4 un-
terer Aufstellungen. Auch mit den von
Ihnen genannten Zahlungsbedingun-
gen können wir nicht einverstanden sein.
Eine Berücksichtigung müssen wir grund-
sätzlich ablehnen. Dagegen sind wir
bereit, den vollen Rechnungsbetrag zehn
Tage nach Auslösung des Auftrages
zu zahlen. Diese Frist müssen wir uns
für die Nachprüfung der Rechnungen vor-
behalten. Wir bitten Ihnen anheim,
einen neuen Forderungsbetrag bis zum
30. d. M. einzureichen und auf Einleitung
dieses Termins bedacht zu sein, da wir
dann den Auftrag vergeben müssen.
(26 Zeilen je 10 Zeilen, insgesamt 265 Zeilen.)

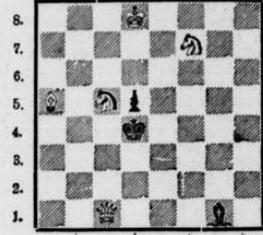
Schach

Aufgabe Nr. 42 von A. Mari
(1. Preis im Swiat Szachowi)
Schwarz: Ke5, Da1, Le4, Lg5, Sh5, Ba8, f4 (7)



Weiß: Ka8, Del, Td8, e8, Lcl, e6, Se5, e4, Be7, d3 (10)
Matt in zwei Zügen

Aufgabe Nr. 43 von Fred Lazard, Paris
(„Petit Journal“ 1933)
Schwarz: Kd4, Lg1, Bd5 (3)



Weiß: Kd8, Del, Se5, f7, Ba5 (5)
Matt in drei Zügen.

Damengambit

(Gespielt im Budapest Meisterturnier, April 1933)

Weiß: Székely Schwarz: E. Canal
1. d2-d4, d7-d5; 2. e2-e4, c7-c6; 3. Sb1-c3, (Diese Springerentwicklung gilt in der Slavischen seit alterher als weniger stark im Vergleich zu 3. Sg1-f3.) 3. ... d5x4; 4. e2-e3, b7-b5! (Dieser den Gambitbauern verteidigende Zug scheint ein grobes Versehen zu sein, weil Weiß durch eine kleine Kombination die Qualität gewinnen kann.) 5. Sc3xb5? (Die solide Fortsetzung ist 5. a4, sie führt nach 5. ... b4; 6. Sa2, e6; 7. Lxc4, S16; 8. S13 zu einer sehr bekannten Variante, die für Schwarz nicht ungünstig ist.) 5. ... c6xb5; 6. Dd1-f3, Dd8-c7; 7. Df3xa8, Le8-b7; 8. Da8xa7, e7-e8; (Damit droht Damenfang durch Se6. Um die Dame zu retten, muß Weiß Zeit und Material opfern, so daß er nicht dazu kommt, das Uebergewicht der Qualität geltend zu machen. Noch stärker konnte Schwarz e7-e8! ziehen, wozu Weiß nichts Besseres als 9. Lxc4, bxc4; 10. dxc4 hat! Falls nämlich 8. ... e5! 9. d5 geschickt, folgt 9. ... Le5, 10. d6, Lxc6! usw. und nicht 10. ... Dxc6; 11. Dxc2, Lb4!; 12. Ke2, Dd3!; 13. Kf3, Df5!; was nur zu ewigem Schach führt.) 9. d4-d5, e6xd5! (9. ... L-c5, 10. d6, Dxc6 führt zum Remis) 10. Da7-d4, Sg8-f6; 11. Sg1-f3, (besser war vielleicht Dd1.) 11. ... Lf8-b4!; 12. Ld1-c2, Sb8-c6; 13. Ld2xb4 (Ein Damenopferangebot, welches der Gegner gar nicht beachtet) Nach 13. ... Sx4, 14. Sxd4 ist der weißen Stellung nicht leicht etwas anzuhängen.) 13. ... Sc6xb4! 14.

Dd4-c3, De7-a5; 15. Sf3-d2, d5-d4!; 16. e3xd4, Sf6xd5; 17. De3-g3, 0-0; 18. Ke1-d1 (Auf 18. Tel folgt Te7!; 19. Le2, Sd3! bzw. 19. Kd1, Dxc2 usw.) 18. ... Da5-a4!; 19. b2-b3, Da4-a3; 20. b3xc4; (Auch 20. Lxc4 hilft nach 20. ... Db2; 21. Tel. Sxc2 nichts mehr.) 20. Sd5-e3!; 21. Kd1-e1, Sb4-c2 Matt. Ein schöner Abschluß von Canal sehr energisch geführten Angriffs.

Eine interessante Kurzpattie aus der Blindvorstellung

Schwarz: Clausen
1. d2-d4, d7-d5; 2. Sg1-f3, Sg8-f6; 3. e2-e4, e7-e6; 4. Sb1-c3, c7-c6; 5. e2-e3, Sg8-f7; 6. Lf1-c3, Dd8-c7! (Ein Fehler, richtig war dxc4, 7. Lxc4, b5; 8. Ld3, a6; 9. e4, c5; mit Einlenkung in die Meraner Variante) 7. 0-0, Le7; 8. e3-e4, d5xc4; 9. Sxc4, Sf6xe4; 10. Ld3xc4, e6-e5! (Die Oeffnung der e-Linie wird Schwarz zum Verhängnis) 11. dxc5, Sd7xc5; 12. Le1-f4! Le7-d6! (Verliert sofort, aber nach Sxf3!; 13. Dxf3 steht Weiß weit überlegen. Auf f3 entscheidet 13. Sxc5, fxc5; 14. Dh5! Kf8 (noch am besten falls g6 so einfach 15. Lxc6!); 15. Lxc5 und Schwarz ist verloren.) 13. Sxc5, Ld6xc8; 14. Le1xc6! Aufgegeben, weil die Dame verloren geht.
Lösung der Aufgabe Nr. 38: 1. Dd5-e2, Kf6xf5; 2. Dg2-g5!, Kf5-e8; 3. Sf7-d8#, 2. ... Kf5-e4; 3. Dg5-e5#, 1. ... Kf6xf7; 2. Dg2-g7!, Kf7-e6; 3. Sf5-d4#, 2. ... Kf7-e8; 3. De7 oder g8#. — Nr. 39: 1. Th5-b1. Die Aufgaben Nr. 36 und 37 wurden gelöst von A. B. Oldenburg.

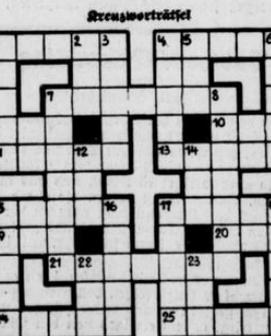
Rätsel-Ecke

Denkportalaufgabe: Wenn man die Seite verläßt



Bu meiner Fahrt ins Büro benötige ich die Korridorbahn. Natürlich gibt es am Bahnhof aus Autodroskfen, aber die Fahrt in die Stadt kostet zwei Mark und mit der Korridorbahn kostet sie nur fünfzehn Pfennig. Neulich morgen hatte ich die Zeit verfließen und fürzte in letzter Minute auf den Bahnhof. Ich mußte unter allen Umständen büßlich sein, und sah darum mit Entsetzen, daß die Menschen am Bahnhofsausfahrlänge schlange standen. Ein Witz auf mein Kleingeld setzte mir ein Zweimarkstück, ein Fünftelpfennigstück, ein Zehnpfennigstück und ein Pfennigstück. Ich hatte also das Geld für den Fahrkartenautomaten dastand. Schnell lief ich durch die Halle, hörte plötzlich ein Klingeln auf dem Steinboden und stellte fest, daß ich ein Geldstück verloren hatte. Da ich mich nicht mit Suchen aufhielt, sondern trotzdem sofort meine Fahrkarte aus dem Automaten zog, ermittelte ich meinen Zug richtig noch in der letzten Sekunde. Welches Geldstück hatte ich verloren?

Elfenbeinrätsel
Wol - Sand - Mund - Gott - Licht - Draht - Welle - Gabe - Waage - Kurz - Herz - Ring - Sob - Fahrt - Waage - Sand - Bar - Orgel - Wore - Haus - Schiff - Wote - Wol - Ball - Wlk - Abend - Him - Tat - Mut
Vor jedes der vorstehenden Wörter ist eine der nachfolgenden Silben so vorzusetzen, daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen dann aneinandergereiht einen Vers aus einem alt-hochdeutschen Gedicht von Hel. Dahn.
ab - ar - der - dent - bit - drin - eb - ei - eil - ein - em - fa - ga - ge - be - im - in - irr - la - lust - lust - nach - nach - nach - noch - pat - fah - foun - ion - zu



Waage: 1. Anferbia, 4. norwegischer Dichter, 7. Sahl, 9. Manganohal, 10. Arbeitseinheit, 11. Leuchttür, 13. Gefäßmaße, 15. Landmann, 17. Teil der Geige, 19. Rörpertel, 20. Glend, 21. Musikinstrument, 24. Fischland, 25. Wendeinstrument in Oberbären.
Schiff: 1. Naturerlebung, 2. Straußvogel, 3. Roralfest, 4. Wort, 5. demischer Grundstoff, 6. Roralfest, 7. deutsche Salzfische, 8. Suppenkübel, 12. amerikanischer Dichter, 14. Wabenart, 15. Rindermilch, 16. Roralfest, 17. Roralfest der Havel, 18. Hanneföhr, 19. Roralfest der Donau, 20. Titel.

Wortspiele



Wortspiel zum Kreuzworträtsel
Waage: 1. Rode, 4. Rode, 6. Rode, 8. Rode, 12. Rode, 14. Rode, 15. Rode, 16. Rode, 17. Rode, 18. Rode, 19. Rode, 20. Rode, 21. Rode, 22. Rode, 23. Rode, 24. Rode, 25. Rode, 26. Rode, 27. Rode.
Schiff: 1. Rode, 2. Rode, 3. Rode, 4. Rode, 5. Rode, 6. Rode, 7. Rode, 8. Rode, 9. Rode, 10. Rode, 11. Rode, 12. Rode, 13. Rode, 14. Rode, 15. Rode, 16. Rode, 17. Rode, 18. Rode, 19. Rode, 20. Rode, 21. Rode, 22. Rode, 23. Rode, 24. Rode, 25. Rode, 26. Rode, 27. Rode.
Wortspiel zum Silbenrätsel
1. Rode, 2. Rode, 3. Rode, 4. Rode, 5. Rode, 6. Rode, 7. Rode, 8. Rode, 9. Rode, 10. Rode, 11. Rode, 12. Rode, 13. Rode, 14. Rode, 15. Rode, 16. Rode, 17. Rode, 18. Rode, 19. Rode, 20. Rode, 21. Rode, 22. Rode, 23. Rode, 24. Rode, 25. Rode, 26. Rode, 27. Rode.
Wortspiel zum Buchstabenrätsel
1. Rode, 2. Rode, 3. Rode, 4. Rode, 5. Rode, 6. Rode, 7. Rode, 8. Rode, 9. Rode, 10. Rode, 11. Rode, 12. Rode, 13. Rode, 14. Rode, 15. Rode, 16. Rode, 17. Rode, 18. Rode, 19. Rode, 20. Rode, 21. Rode, 22. Rode, 23. Rode, 24. Rode, 25. Rode, 26. Rode, 27. Rode.
Wortspiel zum Rätsel-Rätsel
Witz, geht mit dem Herzen, / Witz allein und mit Herz / Die allein heißt alle Scherzen, / Die allein macht Menschen frei. (Von Feuerherzen)

Heimat im Rundfunk

Der Hamburger Sender sendet am Sonntag, dem 6. Juni, um 11.30 Uhr: Magi mit Liedern? In Vierlanden lacht es aus allen Wäldern. Um diese schöne Frühlingszeit liegt das gefegnete Land der Vierlande...

Um 14.00 Uhr gibt es eine Sendung: Sun'n Red dief bei 10'n'n Sp... Landorten und Wälder singt in der Nacht. Der Moki mit Audi-Kinno, Richard Gerner (Lied)...

Plattbüsch Spraaft — uns hillig Saal nennt sich eine Sendung, die es am Sonntag um 18.00 Uhr gibt. Niederdeutsche Dichter treten in dieser Sendung, die mit allerlei niederdeutscher Musik durchwoben ist...

Um 19.00 Uhr schließt sich folgende Sendung an: Lot mit an Land! Lustigen Karm von'n Hamburger Hoben. Von Hans Kobitzki. Die Menschen des Hamburger Hafenlebens...

Am Dienstag sendet Hamburg von 18.00 bis 18.45 Uhr Klänge aus der Seide. Hörfolge von Walter Brauns. In dieser Hörfolge gibt Walter Brauns zu den Klängen aller Felder...

Wohlfahrts-Geldlotterie für die deutschen Blinden

Mit Zustimmung des Reichsfinanzministers der RDA hat der Reichs- und Preussische Innenminister dem Reichsdeutschen Blindenverband ein Bescheid über die Veranstaltung einer Geldlotterie zur Förderung seiner Betätigung...

Jeder Deutsche ein Krankheitsbeschützer

Vorschlag einer „allgemeinen gemeinnützigen Hustenzucht“ Zum Schutze der Volksgesundheit bedarf es auch einer entsprechenden Seuchenverhütung. Hierzu macht Dr. Friedrich Zell im „Deutschen Reichsanzeiger“ einen Vorschlag...

Generalangriff auf Strukturfehler der Bevölkerung und Wirtschaft

Hilfer-Jugend will über die Lehrlingsheime Berufsnachwuchs umfassen

Die massenhafte Beschleiftung von Berufen und Anlagen der deutschen Jugend im Berufsleben, die in der Vergangenheit erfolgte, ist eine Hauptursache des gewaltigen Sachschadens...

Da nun in vielen Industriebezirken Jugendliche als Berufsnachwuchs am Beamtentum nicht mehr zur Verfügung stehen, befristet der Referent die Heranziehung des Nachwuchses aus den Bezirken, wo wieder keine ausreichende Ausbildungsmöglichkeit besteht...

Ein schweres Unwetter

ereignete sich Sonnabendvormittag auf der Landstraße Wiefelheide. Das Unwetter brach vor der Abiegung der Dreiberger Straße, etwa 100 Meter von Dörfchen aufwärts ein...

10000 SA-Männer im Kampf um den Ehrenpreis des Gruppenführers

Bremen, 4. Juni. Der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Böhmdor, hat am 3. Juni 1937 folgenden Befehl erlassen: „Zur Förderung der förderlichen Erhaltung in den Einheiten der SA-Gruppe Nordsee stiftet ich einen Ehrenpreis für den besten Sturm der Gruppe...“

ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Kreisobmann Schriefer hat schwere Schnittwunden im Gesicht davongetragen. Auch liegt er über Schmerzen im Brustkorb...

10000 SA-Männer im Kampf um den Ehrenpreis des Gruppenführers

lich der Wettkampfsieger der SA-Gruppe Nordsee in Bremen durchgeföhrt. Die Verleugung des Ehrenpreises an den Siegersturm der Gruppe erfolgt im Rahmen des Führerappells der Gruppe am 19. Juni 1937. Die Wettkampf- und Wertungsbedingungen sind den Einheiten im Rahmen der Ausföhreibung im einzelnen bekanntgegeben worden...

Aus Stadt und Land

* Döbörung, 6. Juni 1937

Landestheater

Heute abend: Operetten-Erstaufföhörung!

Wo die Lerche singt... Das ist der Titel der neuen Franz-Lerche-Operette, die am Sonntagabend zum erstenmal in Szene geht, und die wir sehen, wie es einem lustigen Landmadel aus der Puffa ergeht, das dem Geliebten, einem Maler, in die Weststadt Budapest folgt...



Madeleine Winge und Helms Dietmann in „Wo die Lerche singt“ Aufnahme: Erich Bester-Döbörung

Landesorchester und Landestheater

Morgen: Aufföhörung der Reunten Symphonie von Beethoven

Zugunsten der Stiftung „Stebingehre“

Ein ganz besonderes musikalisches Erlebnis steht den Döbörungern am Montagabend im Landestheater bevor. Beethovens Reunten Symphonie wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Ludwig zur Aufföhörung gelangen...

* Kunstnotiz. Der Schauspieler Richard Odbba tritt in dieser Woche im Reichshofersaal mit mehreren Sonderveranstaltungen hervor und wird, da es sich immer um lustige Sachen handelt, eine große Hörgemeinde finden. Zunächst ist Odbba als Kneiferler aus Bad Rudowa (Schlesien) in der Veranstaltung „Wir fahren ins Wälderland Schlesien“ tätig...

* An der Reichsstaqung der DNF und der RGS „Kraft durch Freude“, die vom 10. bis 15. Juni in Hamburg stattfindet, werden auch 25 Mitglieder des Olinborgers Krings teilnehmen. Außerdem werden der Ammerländer Heimatsverein „Vergnögde Goodheit“, Westerschep, der Neuenburger Heimatsverein dort stark vertreten sein...

* Eine Reichsbahn-Sonderfahrt findet Sonntag, den 13. Juni, nach Wilhelmshaven und Bangerroog statt. Die Fahrpreise betragen für die 3. Klasse 1,90 RM und 4,90 RM.

* Für die Wochenendfahrten berichten eine warme Witterung, die im Gegensatz zu den vorhergehenden kalten Tagen sehr willkommen war und eine regere Ausflugsstätigkeit bewirkte. Die bekannten Ausflugsstorte und die andauernden Veranstaltungen erfreuten sich eines guten Besuchs.

* Die Weiserprüfung haben bestanden: der Streifenkneifer Hans Brand in Steinfeld; die Maler Johann Kühn in Marienfel, Gustav Wittgen in Wilhelmshaven, Fritz Dietz in Bad Jüttingenah, Alfred Westermann in...

Advertisement for 'Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES' featuring a woman's image and the product name in a stylized font.

Platze, Bernhard Garßen in Oldenburg, Alfred Mienner in Wilhelmshaven, Heinrich Grottelius in Borkum...

* Sporttag der ZM. Der heutige Sonntag ist ein Sporttag der Endoldenburg ZM. Schon in den frühen Morgenstunden wird der Sportplatz...

* Die Lindenblüthe an den Wäldern, die bekanntlich 1933 angepflanzt worden sind, haben sich so gut entwickelt...

* Eine gute Ernte ist zu erwarten. Mit dem Wäben der Weizen ist bereits begonnen. Die Weizen wider Erwarten einen ganz ausgezeichneten und ertragreichen Graserwuchs.

* Spielplatzverweiterung in Drielaermeer. Die Schule Drielaermeer an der Bremer Heerstraße hat in diesem Frühjahr ein neues Toilettengebäude erhalten...

* Im Waldheim der NSD in Sandtrug sind während der kurzen Ferien wieder einmal die Handwerker tätig. Diesmal sind die Arbeiter, die den verfallenen Gebäuden durch einen Farbanstrich ein einladendes Aussehen verschaffen...

* Die Neubautätigkeit im Stadtteil Evertsen ist in diesem Jahre in einem großen Umfang aufgenommen worden. Der größte Auftraggeber ist die Gemeinnützige Ziehlungs-Gesellschaft...

* Eine Anlage für den Gartenbesitzer sind die in diesem Frühjahr besonders stark aufsteigenden Wärmehäute und die Schneeden in allen Arten. Jetzt werden die ersten manchen Schneeden, so vernünftig die Schneeden sind durch ihre Gefährlichkeit...

* Zum traditionellen Meckburgsmarkt sind die ersten Pferde und Küllen bereits in Oldenburg eingetroffen und wurden die Tiere in den Weiden an der Donnerstagschen Straße untergebracht...

* Schwere Zugpferde sollen angekauft werden. Der Verband der Jücker des Oldenburger Vierdes legt für Ende Juni besondere Märkte in Varel und Cloppenburg an...

* Die Bezirksfischerfahnen im Lande Oldenburg werden von den einzelnen Fischervereinen vorbereitet, um in den Monaten Juli und August, zum Teil auch Ende September, abgehalten zu werden...

Sonnenstunde in Sandtrug

Der klare Himmel räumt sich über die weite Ackererschönung. Frühbitterlich, doch schon über der Sonne, brennt die Sonne auf den trockenen Sandboden...

Große rote Marienfalter fliegen wie Turbunfliegen überfall an den durchlöchernten kleinen Stämmchen. Es ist ein frühhöchstes Leuchten hier in der Ackerflur!

Über dem nahen hohen Waldrand schweben weiße serpuzte Wolkenstreifen: Heideelchen und Ammen schwirren und jubulieren in der Himmelsbläue über dem weiten bläulichen Jungfermagerlande...

Und fern aus den stillen Tälern des sonnendehnen Heidewaldes bringt der unablässige Ruf des Amducks: schwelend und lodend tönt er zu dir hier und vernimmt sich mit dem

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Waldgabelort: Bremen (Niederschlag verboten) Die im gestrigen Bericht erwähnte südwestliche Strömung hält noch an. Zu Niederlagen ist es aber nur in den der Küste am nächsten liegenden Gebieten gekommen...

Vorhersage für den 6. Juni: Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Südwest, wolfig bis heiter, mittags etwa 20 Grad. Ausblick für den 7. Juni: Viel Winden aus Süd bis West wieder unbehaglich; Temperatur etwa gleichbleibend.

Ämtlicher täglicher Witterungsbericht

Table with columns: Witterungsbericht, Beobachtung vom 5. Juni, 3 Uhr nachm., Barometer, Lufttemperatur, Windrichtung, Niederschlag, Feuchtigkeit, etc.

Der Rundfunk bringt morgen

Montag, den 7. Juni 1937:

Table listing radio programs for Monday, June 7, 1937, including stations like Reichssender Hamburg, Reichssender Berlin, and various regional stations.

sind die Termine für die einzelnen Tierkaufplätze genau festgelegt, damit nicht mehrere Tierchauen auf einen Tag fallen. Tierchauen finden, wie wir erfahren, statt in Oldenburg, Verne, Döhlshagen, Delmenhorst, Roden, Cloppenburg, Westerstede, Osterberg, Jever und Esthann...

* Der Weg über den Wochenmarkt. Für den Wochenmarkt beginnt allmählich die Zeit der Hochsommer. Brachten die

den Preisen, da Auslandsware, — verschiedene Sorten Mehl; natürlich auch Bananen. Jedenfalls ist die Zeit vorbei, wo man ausschließlich auf das Auslandsfrischfleisch angewiesen war. Auf dem Wochenmarkt waren wieder einige Bauernmärkte erschienen...

Jeder Oldenburger besucht „Stedingshre“!

Sonderzüge für den Kreis Oldenburg-Stadt am 19. und 27. Juni 1937. Karten durch NSG Kraft durch Freude, Markt 3

legten Markttag die ersten Stachelbeeren, Kirichen und jungen Wurzel, so gab es gestern schon die ersten Erdbeeren, die ersten jungen Erbsen und die ersten Pfefferlinge. Bei all diesen freudig begrüßten Neuerscheinungen waren die Preise erfreulich niedrig gehalten...

blumen sowie sehr viel Pflanzlinge ausgefällt, und auch hier war das Geschäft, wenn auch kein „blühendes“, so doch zu freudigen. * Krankegeheimnisse. In den Abendstunden ist von Harshap zwischen Samerbrücke und dem alten Ministerialgebäude ein Verbrechen geschehen...

Rundgang durch die Heimat

Mösteleben. Einen beauerlichen Unfall gab es auf dem Sportfeld des Jungvolks. Der Wimpf Schmidt wurde von einem Stein an der Schläfe getroffen, so daß eine blutende Wunde entstand.

Petersfesten. Ein großer Rinoabend findet hier am Montagabend wieder im „Schützenhof“ statt. Der Filmwagen der NSG „Kraft durch Freude“ und der Deutschen Arbeitsfront des Gau's Weser-Ems kommt wieder nach hier, um Vorlesung zu geben.

Petersfesten. Eine Mütterberatungskunde

ist in der diesigen Schule A wieder für Donnerstag, 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, angelegt, woran eigentlich alle in Frage kommenden Mütter mit ihren Kindern teilnehmen sollten.

Wardenburg. Die als Augenheilmittel vorgesehene Färsche Parade wurde abgebrochen und in der Waldanlage an der Hunte neu errichtet und zu Umkleekabinen eingerichtet.

Wardenburg. Das Storchneß auf der Meinerde Wardenburg, das schon seit langer Jahre dort oben thronet und bewohnt war, ist in diesem Jahre nicht wieder besogen worden. Wardenburg. Zur Zeit wird nun auch die Kurve bei Bauer Schierhob ausgebaut, so daß die Fahrstraße auf der Straße Wardenburg-Huntfosen bedeutend erdhoht werden ist. Die anderen Kurven wurden bereits vor einiger Zeit neu angelegt.

Höben. Die Gaukaffette brachte in Zusammenarbeit mit der DAF den lustigen Solbathfilm „Solbath-Kamerader“ zur Aufführung, der großen Beifall fand.

Astrup. Eine neue Regelbahn nach modernem Muster läßt Gastwirt Barkemeier errichten. Größere Sozialbauten an der Ostseite des Hauses wurden bereits fertiggestellt.

Sandtrug. Vom Straßenbauamt wurde jetzt die Straße über den bekannten Kiesel-Substratgraben Nr. 28 im Straßenzuge Astrup-Sandtrug erneuert. Die Träger wurden gänzlich ausgewechselt werden.

Barfel. Von allen Seiten bestätigt man die starke Vermehrung des Wildschweins, und dies trifft besonders bei Hagen zu. Die starke Vermehrung ist in erster Linie auf die angeordnete Schonung zurückzuführen.

Siddigwarden. Der 57jährige Volksgenosse Mander aus Siddigwarden bei Verne, der vor kurzem von einem Auto überfahren wurde, ist jetzt im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Dorumerheide. Drei junge Leute aus Bremerhaven, die mit einem kleinen Boot westerwärts gefahren waren, trieben ab und landeten auf der Vogelwarte Nollum, von wo sie durch das Dorumerheide Rettungsboot geborgen wurden, das auch das Boot in Schiepp nahm.

Möbel auch Ihrem Wunsch gut und preiswert führt in reicher Auswahl Prae Casinoplatz 2



Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

Deutsches Frauenwerk, Kreisstelle Oldenburg-Stadt Abteilung Volkswirtschafts-Kaufmännische

Um mit dem alten Übertragungen zu räumen, daß in den Monaten ohne ein Fest gefeiert werden kann, müßte wie die Werbung nach einem Fest zu einrichten, den letzten vor dem Sommerferien. Der Festtag findet am Freitag, dem 11. und 18. Juni um 10.30 Uhr in der Besesselschule, Mithrasstr. 10. Außerdem wird am Mittwoch, dem 13. Juni um 10.30 Uhr nach ein letzter Quartettabend eingerichtet in der Mithrasstraße, Mithrasstr. 7.

Ausstellungen der beide Rufe baldigt erbeien an die Kreisleitung der NS-Frauenarbeit, Markt 11 II.

Einweisung des Anglerheimes am Hafen. Freitagabend fand im neuen Anglerheim am Hafen die Monatsversammlung des Drahter Sportfischer-Vereins statt, die ungewöhnlich stark

befucht war und das nächste Interesse der Mitglieder erwecken ließ. Das Programm des Vereins wurde mit Rücksicht auf den Altendunsterfesten am 20. Juni fertig. Die Altendunsterfesten werden hierzu mit 14 Sportkameraden erscheinen. Das Ansehen der Altendunsterfesten dagegen soll am 13. Juni stattfinden und wurden hierfür die bisher bekannten Bedingungen festzulegen. Aus der Veranlassung heraus werden sich folgende etwa 20 Mitglieder zur Teilnahme. Treffpunkt 13. Juni, morgens 6 Uhr, Bahnhofsübergang an der Admiral-Brünnel-Strasse. Es wird geschlossen mit dem Rad gefahren. Für das Ansehen in Braze wird ein Startgeld von 1 RM erhoben, es dürfen zwei Ruten nach Wahl ausgelegt werden. Die Auslösung der Braze erfolgt am Morgen des Freitagabend. Es wird mit einer Gesamteinleitung von mindestens 40 Personen. Eine recht lebhaft Ausprobieren der Braze wird in der Braze und über die dazu erforderlichen Antisparten ein. Nach erfolgter Rücksprache mit dem Fischmeister wurde auch die Frage nach der Bekleidung des Vorfelds und des Vorfelds nun aufgeworfen und erörtert. Die Rechte des Vereins werden in dieser Beziehung auf jeden Fall geleistet. Immer noch werden die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Immer noch werden die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet. Immer noch werden die erforderlichen Maßnahmen in die Wege geleitet.

Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend

Sonnabend: Jungbolk und Jungmädel

Auf den Sportplätzen unserer Stadt kämpften am Sonnabendmorgen und -nachmittag die Bimpe und die Jungmädel. Schon seit 7 Uhr morgens hatte auf den Plätzen der Kampf begonnen. Auf der Bahnhofs- in Gärten eröffnete der Hauptkampfbannerführer Freyse die Reichssportwettkämpfe 1937. Überall, so führte er u. a. aus, heben heute die Jungen und Mädel aus unserem Vaterland auf den Sportplätzen. Es geht heute nicht um den Sieg des einzelnen, sondern um die Gemeinschaft. Heute wird von jedem Mädel die beste Jungenschaft ermittelt, und am 27. Juni kämpfen im Jungbannbereich die besten Jungenschaften, um die beste Jungenschaft im Jungbann zu ermitteln. Die beste Mannschaft des Jungbannes kämpft im August in Bremen auf dem Gebietsportfest und schließlich kämpft die beste Mannschaft des Jungbannes vor dem Führer bei den Kampfspiele am Reichsparteitag um die höchste sportliche Ehre. Geht nun in den Kampf. Ihr Kampf nicht um Preise, sondern es geht um die Ehre eurer Jungenschaft. Unter den Klängen der Marscharen steigen die Fahnen der deutschen Jugend am Mast empor. Der Hauptkampfbannerführer eröffnete dann auf drei anderen Plätzen, zuerst auf dem SA-Sportplatz in Osterburg, NS-Platz und auf dem NS-Platz die Reichssportwettkämpfe. Es mühten drei Lebnungen erfüllt werden: 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballwettkämpfe. Trotzdem es vorgeföhrt hart geredet hatte, waren die Plätze in gut Besetzung, und es wurden mit aus den Ergebnissen zu sehen ist, gute Leistungen erzielt. Aber eines möchte ich noch erwähnen: Wer in den letzten Jahren die Sportkämpfe der Hitler-Jugend verfolgt hat und auch gestern mit dabei war, konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß die körperliche Schulungsarbeit ein gewaltiges Stück vorangekommen ist. Nach den Worten des Führers wird hier ein hartes Geschick herangezogen, das hart ist, zuverlässig, treu, gehoramt und schließlich, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen. Nach den gestern erzielten Leistungen kann jedes Mädel und jeder Junge stolz sein.

Stamm I

Hähnlein 1/91, Jungenschaft 17/1/91: 189 Punkte
" 2/91, " 2/2/91: 172 "
" 3/91, " 1/3/91: 185 "
" 4/91, " 7/4/91: 179 "
" 5/91, " 1/5/91: 150 "

Einzelieger: 1. Günther Rutenföhler 292 Punkte, Klaus Brinmann 290 Punkte und Erich Schröder 241 Punkte; gehören alle dem Hähnlein 1/91 an.

Stamm II/Steidgen

Hähnlein 6/91, Jungenschaft 2/6/91: 177 Punkte
" 7/91, " 2/7/91: 160 "
" 8/91, " 1/8/91: 164 "
" 9/91, " 1/9/91: 160 "

Die beste Jungenschaft des Stammes Steidgen ist die Jungenschaft 2/6/91 des Hähnlein Dobben mit 177 Punkten. Die drei besten Einzelieger sind die Bimpe Günther, Seite 245 Punkte, Hans Jürgen Sob 238 Punkte und Walter Haber 235 Punkte. Alle drei Hähnlein Dobben.

Stamm III

Hähnlein 10/91, Spielmannschaft: 180 Punkte
" 11/91, Jungenschaft 2/11/91: 171 "
" 12/91, " 15/12/91: 168 "
" 13/91, " 2/13/91: 137 "

Einzelieger: Hermann Reitz, Spielmannschaft, 240 Punkte.

John Oldenburger Jungmädelgruppen haben am Sonnabend auf dem großen Saarensportplatz angetreten zum Wettkampf. Im offenen Vordere haben wir alle um den Fahnenmast. Die Führerin des Jungmädelbundes Oldenburg, 33-Meterkampfbannerführerin Ursula Schlüsselburg spricht klar zu ihren Jungmädeln von der Bedeutung des heutigen Tages. Der Sport ist nicht Selbstzweck, wir wollen uns gerade in unserer Sportarbeit ganz besonders in die Aufgabe hineinfinden, die wir als die Jugend unseres Volkes zu erfüllen haben. Und gerade wir Mädel wissen, daß wir einmal die gesunde und starke Frauengeneration stellen müssen. Über dem Erleben des heutigen Tages soll unsere Freude leben. Freude, liegt auf in den Vordere hinein. Betzen und Föhne sind allzeit bei. Darauf liegen die Fahnen an den Masten empor. Sofort nach der Fahnenhissung rüden die Jungmädel reihenweise ab zum Wettkampf. Und nun gibt es ein bewegtes Bild auf dem Sportplatz. Hier ziehen vier Jungmädelgruppen zur 60-Meter-Laufbahn, drüben zur andern Seite hin geht es rüdenweise zur Laufbahn, und auch an den Sprüngrübenbereich hochgehört. Zwar ist der Himmel bedeckt, es ist ein hübscher Regen, aber das ist uns egal. Wir sind unser alter Freund Petrus noch nicht lassen. Es regnet... regnet... Aber das ruht uns herzlich wenig. Darum machen wir genau so weiter. Besonders freuten wir uns, daß auch Kreisleiter Engelnbart und der Kreisleiter der NSD zur Eröffnung des Wettkampfes und im Laufe des Morgens auf unsern Platz weichen. Die Oberkampfbannerführerin Anneliese Klingebiel und Hauptführer Peter die beiden ersten Wettkämpfe einen Rundgang über den Saarenschloß, mitten durch alle das lebendige, frohe Treiben der vielen Jungmädel, die trotz Regen und grauem Himmel ihre frohe Stimmung sich nicht rauben ließen. Gegen 11 Uhr waren die Wettkämpfe beendet. Gruppeneisere traten sämtliche Jungmädel auf dem abgetrennten Mittelplatz wieder an. Und nun ging in den einzelnen Gruppen erst recht der Wettkampf los. Am Sonnabendnachmittag soll noch eine große Sache steigen. Eine Stunde Zeit haben wir zum Leben, und noch ziemlich was zu schaffen. Den Tagesabschluss bildet die Siegerverleihung auf dem Saarenschloßsportplatz. Besonders für unsere Siegerinnen, aber darüber hinaus auch für unsere Jungmädel soll so ein Tag ein neuer Ansporn sein, gern und freudig in unserer Sportarbeit zu leben. Und auch der Körper kann ein geliebter Gast wohnen!

Gruppe 1/91, Schloß 1/1/91: 193 Punkte

" 2/91, " 2/2/91: 218 "
" 3/91, " 4/3/91: 212 "
" 4/91, " 3/4/91: 210 "
" 5/91, " 2/5/91: 212 "
" 6/91, " 3/6/91: 196 "
" 7/91, " 3/7/91: 196 "
" 8/91, " 3/8/91: 157 "
" 9/91, " 3/9/91: 235 "
" 10/91, " 1/10/91: 234 "
" 12/91, " 4/12/91: 211 "

Einzelieger: Hildegard Behring, 291, 296 Punkte, Ingeborg Klose, 291, 296 Punkte und Selma Harms, 291, 283 Punkte.

6:0, 6:3, und Lacroix-Belgien besiegte Martenien 6:2, 6:0, 6:2. Der Kampf steht also nach dem ersten Tage 1:1. Tümenarks Handballer 6:3 geschlagen.

Nach den überzeugenden Erfolgen unserer Handball-Nationalmannschaft mühte sich unsere Elf am Freitag im Trebersberg-Stadion in Kopenhagen anzutreten, um einen Sieg überzuliefern. Nach ebenfalls erster Spielhälfte fielen unsere Handballer mit 1:3 (2:2) Toren. Die beiden vorausgegangenen Treffen gegen Dänemark waren ganz klar mit 16:5 bzw. 11:1 gewonnen worden.

Mag Schmeling kehrt heim

Der Beschluß der New Yorker Vorkommision daß Schmeling a. l. n. g. beantragt, die weitere Entwicklung nicht in New York abzuwarten. Sein Vertreter und Freund Max Wachs a. l. n. hat aber Vertreter des DAB mitgeteilt, daß er bereits am Sonntag mit dem Hauptkampfbanner "Samburg" die Überfahrt nach Deutschland antritt. Wachs hofft, daß Schmeling noch einen Kampf gegen den Sieger der Bewegung "Haddock-Louis" am 22. Juni in Chicago erhalten wird. Er beschäftigt daher, Anfang September nach New York zurückzukehren, um seine Belange an Ort und Stelle wahrzunehmen.

Scainingskunst auf dem Nürnbergring von Delius gestürzt - Unfall ohne ernste Folgen

Am Freitag setzte die Auto-Union ihre Versuchsfahrten auf dem Nürnbergring für das Cifelerennen fort. Für Hofmeister fuhr von Delius. Nachdem von Delius einige schnelle Runden gefahren hatte, erlegte sich am Kilometer 18 ein schwerer Unfall. Bei hohem Tempo floh von Delius ein Bogen gegen die Brille. Der starke Schlag wirkte von einem Stein, so daß von Delius einen Augenblick etwas benommen war. Den Wagen feuerte er nach rechts auf einen fast zwanzig Meter tiefen Abgrund zu, doch konnte der Fahrer aber wieder die linke Achsbahn erreichen und fuhr auf eine Böschung auf, die einige Meter weit aufgerissen wurde. Der Wagen überschlug sich und von Delius wurde herausgeschleudert. Glücklicherweise verließ der Unfall ohne ernste Folgen, doch zog sich Delius immerhin noch einen sehr starken Würgelgang im Oberkörper zu, konnte aber später den Ring wieder verlassen. Er begab sich sofort nach Berlin in ärztliche Behandlung.

Wie die Arbeitsfachwörter in den Betrieben wirken lassen

Die Gemeinschaftsarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und den Berufsorganisationen auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes und der Unfallverhütung ist nunmehr durch den Erfolg von Ausführgangbestimmungen bis zum praktischen Einsatz gelangt. Danach werden die Mitglieder des Vertrauensrates, die die besondere Aufgabe des Betriebsschutzes

Diene der Gemeinschaft und du hast ein Recht an die Gemeinschaft.

übertragen bekommen, als Arbeitsfachwörter gelten und wirken. Der Betriebsführer soll sie auch als berufsgenossenschaftliche Unfallvertrauensmänner bestellen. Wenn nach Art und Größe des Betriebes mehr Unfallvertrauensmänner erforderlich sind als vom Vertrauensrat abgeteilt werden können, so hat der Betriebsführer ihm geeignet erscheinende Gefolgschaften als Unfallvertrauensmänner zu bestellen. Die Arbeitsfachwörter, die gleichzeitig Unfallvertrauensmänner der Berufsgenossenschaft sind, erhalten die Bezeichnung Hauptunfallvertrauensmänner, während die nicht dem Vertrauensrat angehörenden Unfallvertrauensmänner als Hilfsunfallvertrauensmänner bezeichnet werden. Auch das Verfahren zur Bestellung wurde geregelt. In Betrieben unter 20 Mann soll die Bestellung im Einvernehmen mit dem Betriebsobmann der DAB geschehen. Die Ernennung aller Unfallvertrauensmänner soll schriftlich erfolgen und der Gefolgschaft beim Betriebsappell bekanntgegeben werden. Die Hauptunfallvertrauensmänner sowie die Zahl der Nebenunfallvertrauensmänner sind der Berufsgenossenschaft, der Gewerbeaufsicht und der DAB mitzuteilen. Schwere Unfälle sind der DAB zu melden.

Der Aufgabenkreis der Reichstreuhänder

Reichsarbeitsminister über innerbetriebliche Streitigkeiten Die häufigsten Klagen aus der Praxis über die Behandlung von innerbetrieblichen Streitigkeiten lassen erkennen, so erklärt der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an alle Reichstreuhänder der Arbeit, daß sich hier offensichtlich Mißstände herausgebildet haben. Immer wieder hat beobachtet werden müssen, daß sich Gefolgschaftsmitglieder, ohne daß vorher der Versuch einer innerbetrieblichen Beilegung gemacht worden wäre, an außerhalb des Betriebes stehende Stellen zwecks Vermittlung gewandt haben. Dieses Verfahren kann keinesfalls mit den Grundgedanken der neuen deutschen Sozialversicherung in Einklang gebracht werden. Der Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geht von der Betriebsgemeinschaft als der Grundlage des gesamten Arbeitslebens aus. Innerhalb der Betriebsgemeinschaft muß zunächst unter Fernhaltung jeder Einmischung von Stellen, die nicht der Betriebsgemeinschaft angehören, versucht werden, auftretende Streitigkeiten beizulegen. Dabei ist es als besondere Aufgabe des Vertrauensrats im Geheh zur Ordnung der nationalen Arbeit bezeichnet, vermittelt in diesen Fällen einzuschreiten. Werden sich Vertrauensmänner oder sonstige Gefolgschaftsmitglieder einschließend der in Betriebe beschäftigten Amtsträger der DAB unter Außerachtlassung dieser Grundlage zur Vermittlung bei Streitigkeiten unmittelbar an Stellen außerhalb der Betriebsgemeinschaft, dann verstoßen sie gegen Grundlagen des neuen deutschen Arbeitsrechts. Darauf wird von den Reichstreuhändern der Arbeit nachdrücklich hinzuwirken sein. Die Reichstreuhänder der Arbeit werden bestimmt, daß Unternehmer und Gefolgschaftsangehörige nochmals darüber zu unterrichten, daß Streitigkeiten von allgemeiner Bedeutung, die innerhalb der Betriebsgemeinschaft nicht beigelegt werden können, der Reichstreuhänder unmittelbar angehen werden kann, der mit den gesetzlichen Mitteln für die Wiederherstellung des gestörten Arbeitsfriedens sorgen wird. Nur wenn es offensichtlich vermieden werden, daß sich die Gegenparteien entschärfen, dadurch die Beilegung erschwert wird und die Betriebsgemeinschaft weiteren Schaden erleidet.

unreine Haut?

danke Schark-Gehack-Wasser

Reichsbundsporplehrer Lorenz in Oldenburg

Abendlehrgang in der Reichsbahnruenhalle

Der Reichsbundsporplehrer Lorenz, der im Monat Juni für die Lehrarbeit in den DAB-Bereichen im Kreis Oldenburg-Chriesland eingesetzt ist, weiße Freitagabend in Oldenburg, Kamerad Lorenz ist im Turnlager kein Unbekannter. Er gehört der Olympia-Vereinigung an. Seine Teilnahme an den Turnmeisterschaften der Olympischen Spiele wurde wegen eines Unfalls leider unterbleiben. Daß Kam. Lorenz aber nicht nur ein guter Turner, sondern auch ein vorzüglicher Lehrer ist, stellte er vorgeföhrt wieder unter Beweis. In seiner Lehrweise hatte er alle Herzen erobert und freudig waren alle bei der Sache. Sein Ziel ist: Viel Fröhlichkeit in die Turnstunden, - dabei die Ordnung aber nicht außer acht lassen.

Am frühen Abend hatte er die Übungsleiter für Kinderturnen vorgenommen, um mit ihnen das Gebiet des Kleinkinderturnens zu behandeln. Das Kleinkinderturnen ist heute eine der wichtigsten Aufgaben des DAB. Gerade für diese Kleinen ist eine planmäßig betriebene Verleibung von großem Nutzen. Bekannte Aerger haben immer wieder die Klein- und Kinder eine gesunde Verleibung zu geben. Darum ist es für die DAB-Bereiche von größter Wichtigkeit, diesem jungen Nachwuchs das zu geben, was für seine Gunderhaltung und damit für die Gunderhaltung unseres Volkes notwendig ist. Nicht jeder kann eine solche Kleinkinderturnstunde aufbauen. Wer aber am Freitag an dem Lehrgang teilgenommen hat, der wird schon etwas Nützliches erhalten haben und kann sich getraut an die Sache heranwagen. Alle Vereine, die noch kein Kleinkinderturnen haben, seien nochmals auf diese Lehrgänge hingewiesen. Hier wird ihnen ein Arbeitsgebiet gegeben, das Freude bringt.

An dem Lehrgang für Kinderturnwartinnen schloß sich ein Lehrgang für Übungsleiter im Männer-, Frauen- und Jugendturnen an. Mit über 60 Teilnehmern aus den Vereinen war die Lehrstunde sehr gut besucht. Nebenbei wurde hier vor allem das Gebiet der Grundschulung der Verleibung und darauf aufbauend die Leistung. In seinen Einleitungsworten hob Kam. Lorenz hervor, daß es Pflicht aller Vereine des DAB sei, die Grundschulung durchzuführen. Auf diese Grundschulung aufbauend käme dann die Leistung. Dann begann die praktische Arbeit mit einer Laufschiene. In einer seiner Reden führte Kam. Lorenz die Lehrgangsteilnehmer in die Grundschulung

ein. Selbst ein Rabe, der in seinem ganzen Leben noch keine Verleibung betrieben hat, hätte seine gesunde Freude daran gehabt. Nach den einzelnen Übungen gab er immer wieder Erklärungen über die Notwendigkeit und über die Zweckmäßigkeit der einzelnen Übungsarten ab, so daß alle Teilnehmer den Wert der Übungen richtig erfassen konnten. Partnerübungen und Nummerwettkämpfe im Kreis und in der Reihe löste eine heile Begeisterung und Kampfesfreude bei jung und alt aus. Unterwegs im Kampfesleiter wurden die zum Teil schon schwierigeren Übungen spielerisch gemacht.

Dann nahm er die Geräte zum Gegenstand seiner Lehrarbeit. Wenn man von den schweren Broden, dem Gaito vom Red, Kreislehre und Kreisbode am Barren hört, dann sollte man meinen, das können nur die ganz geliebten Gerätturner. Weit gefehlt. Selbst die Übungsleiterinnen, unsere Mädel, hatten Spaß an dieser Arbeit und vollbrachten die schweren Broden ohne Anstrengung. Ein ganz wichtiger Faktor ist dabei das Hitzegelenk. Auch hier gab Kam. Lorenz praktische Anweisungen. Es konnte einfach seiner fallen, wenn er es auch mit Wohlgefallen. Leider war die Zeit schon soweit vorgezogen, daß Schluß gemacht werden mußte. Kam. Lorenz betonte in seinen Schlussworten, daß alle Teilnehmer das Gelernte nun nicht für sich behalten sollen, sondern mit ihm hineingehen in die Vereine und Abteilungen, damit alle mit dem Wissen der Verleibungen vertraut gemacht werden. Einige frohe Lieder, für die meisten noch unbekannt, aber schnell gelernt, beschlossen den ersten Lehrgang.

Am kommenden Mittwoch folgt der 2. Lehrgang in der DAB-Halle um die gleichen Zeiten. Sicher ist, daß an diesem Lehrgang noch mehr teilnehmen werden, denn vorgeföhrt hat es allen viel Spaß bereitet.

Um den Dabispokal

Tischschachspieler führt 2:0 gegen Frankreich Vor 6000 Zuschauern begann am Freitag in Prag das Dabispokalturnier Tischschachspieler-Französisch. Zunächst schlug England den Franzosen 6:0 (3:2, 6:3, 6:4, und dann behielt es mit 6:3, 6:3, 6:2 die Oberhand über Dabspelleman. 1:1 steht der Kampf in Brüssel. Der zur dritten Runde der Europazone laufende Kampf zwischen Belgien und Schweden nahm am Freitag in Brüssel seinen Anfang. Schröder schlug den Belgier Ruyssart 7:3, 6:2,

Empfehle meinen Reise-Omnibus

abrikneuen, 32-sitzigen

H. Schnitker
Oldenburg - Bornhorst
Fernsprecher 5027



Am Mittwoch, dem 9. Juni, mit dem
**Kaffeezug nach Bloh
u. Bad Zwischenahn**

14.30 ab Oldenburg . . . an 19.30 Uhr
14.23 ab Nienhofstraße . . an 19.36 Uhr
14.29 ab Bloh . . . an 19.30 Uhr
14.40 ab Bad Zwischenahn . . an 19.18 Uhr
SIn- u. Rückfahrt nach Bloh 0,20, nach Bad Zwischenahn 0,60 RM
Ueberfahrt nach Dreiergen und zurück gegen Vorlage der
Sonberungskarte 0,40 RM. In den bestimmten Lokalen Raiffe zu
ermäßigten Preisen.

Reichsbahndirektion Münster
Reichsbahn-Verkehrsamt Oldenburg

Reichsbahn-Sonderfahrt

Am Sonntag, dem 13. Juni 1937
nach Wilhelmshaven und Bangersee
Oldenburg ab 6.49 Uhr, Oldenburg an 22.46 Uhr.
Fahrpreise bin und zurück:
3. Klasse 1,90 RM und 4,90 RM
2. Klasse 2,70 RM und 5,70 RM
Ausführliche Reisebeschreibungen bei den Fahrkartenausgaben.
Reichsbahnverkehrsamt Bremen.

Schöne Möbel

über 100 verschiedene Zimmer

Sonderabteilungen:
»Deutsche WK-Möbel und
»Deutsche Werkstätten-Möbelk

Heinr. Bremer

Bremen, Domshof 14-15

Einen gut sitzenden Anzug

liefert die feine Maß-Schneiderei

Gustav Theilen Nachf. Ofener Str. 11

Oldenburg i. O.

Dienstag, den 8. Juni und Mittwoch, den 9. Juni:

Großer Pferdemarkt

(Medardusmarkt)

auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg i. O.

Kleine Anzeigen

Holler Verlatadt

Die Schöpfung der Wasserzüge
u. Gräben an Weidlandereien
findet statt am Dienstag, dem
15. Juni d. J.

Der Geschworene
S. Wimmerhadt

Wegen Aufgabe des Haushalts
Steinweg 36 unten zu verkaufen
1 Zt. Kleiderkranz, 1 Sofa mit
3 Polsterhüllen, 1 Tisch, 1 Ständer,
1 Handabwaschmaschine, 1 Spiegel
mit Kommode, 1 Bett, 1 Spielzeug,
Hängelampe, Robrtstühle, Tisch-
lampe, Tisch (1 runder), kleine
Wanduhr, Wasserisch, Küchenschiff,
Küchenschrank, Küchenschiff,
Schüssel, Töpfe, Wackelpfanne, Spiel-
platte, Zerk- und Roblent, Reife-
korb, Wäschekorb, Wanne, Zier-
leuchter, Bettstille und sonstiges.
Besichtigung 7. bis 9. Juni, ver-
mittags 10 bis 12^{1/2}, nachmittags
5 bis 7 Uhr.

Mix hat gehoffen!



Die
Hühneraugen
bin ich los
durch
Leberwohl!
Dir hilft es auch!
Leberwohl gegen Hühneraugen
und Hornhaut. Bleichdose (8 Pf.)
8 Pf. in Apotheken u. Drogerien.
Sieher zu hab.: Drog. H. Fischer
Lange Str. 11, Kreuz-Drog. J. D.
Kölwey, Lange Str. 43, Drogen-
Meyer, Schillingstr. 1, Haarentor,
Drog. H. D. Osten, Ofener Str. 30.

Wohnhaus

Nähe Peterstraße
fortzugsb. zu verk. Rab. durch
O.K. Vogt Oldenburg i. O.
Grundstücksmakler, Telefon 478

Kleine Landstelle

ca. 7 Scheffelland, 2 Wohnungen,
beleg. Bürgerstraße, Raubehofstr.,
mit Antritt zum Herbst zu ver-
kaufen. Rauffliehboer mit ent-
sprechenden Barmitteln etc. be-
gierig kostenlos Auskunft.
Heinr. Hillje, Grundst. makler
Telephon 4188

Schönes Landhaus in Hude

neues Gebäude, solide, aus be-
stem Material, mit Zentralhe-
zisierung, u. u. verleben, neu
1576 Quadratm. großem gepfleg-
ten Garten, in landchaftlich
best. Lage zu verk. Antritt be-
lieb. Preis niedrig. Nähere
Auskunft durch
Heinr. Daxerlamp, Gude 1. O.
24jähriges Witwenhof billig zu
verkaufen. Wiesenstraße 18.

Oluf Riesen

und während Ihres Urlaubes brauchen Sie die
Kaufreisen für Nord und Ost
nicht entbehren. Wenden Sie sich wegen
Nachsendung an unsere Geschäfts-
stelle Peterstraße 28, Fernsprecher 3446

Achternholt Großer Ball

Am Sonntag, dem 13. Juni:
aufklappbare Schutzgläser
50 Pf., 75 Pf., 1,00 RM, schützen
Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer
gegen Scheinwerfer und Sonne
Munderloh, Oldenburg,
Lange Str. 78

Seißwongalu

neu u. geb.,ünst.Zahlsbedng.
Heinr. Brenneke Nachf., Wischer-
maschinenfabrik, Hannover

Mehr 8-Tonner-Anhänger

5 Meter lang, neu, zwil-
bereift, 34 mal 75, ferner
5-Tonner-Anhänger
zwillingsbereift, 7,00 = 20,
und ein gebrauchter

3 1/2-Tonner-Anhänger

prompt lieferbar.
Ettler, Bremen
Altenburger Straße 16

Rinderwagen, sehr gut erhalten,
zu verk. Friedrichstraße 12 I.

Edler Rheumatismus, Gicht- oder Ischias-

frante wäre mit banbar, falls
er, wie sehr viele seiner Lei-
densgefährten, ebenfalls von
feinen Schmerzen befallen
würde. Meine Kunst ist leicht
und verpflichtet zu nichts.
Max Reissner, Berlin, Halensee 12b
Pharmaz. Erzeugnisse

Gegen Hühneraugen

Hornhaut, Warzen, Frost,
Hautausschlag, Flechten, Pickel usw.
das vorzügliche, ärztlich empfohlene
PETRAM
60 u. 90 Pf. in Apotheken u. Drogerien
Chem. Lab. Carl F. A. Müller, Bremen 8

Auto- Reifen und Oele

Sämt. **Auto-
Reifen und Oele**
bei: A. de Cousseur Wwe.,
Bismarckstraße 15 / Telefon 3916

Zylindergewässer von Sportangler gesucht

Angebote unter G 1126 an
Herm. Wüller, Anz.-Mittl.,
Bremen, erbeten.

Mietgesuche

Dr. jur., verheiratet, sucht sonnig.
3 1/2-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad für sofort oder zum 1.
Sept. erbeten. Rufnummer 4210.

2-3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später gelehnt (drei
Personen), Ang. unter G 694 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heft. Mann ber. tit. sucht möbl.
Zimmer mit voller Pension, am
liebsten bei Witwe oder älteren
Leuten. Angeb. unter G 2 695 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wens. Beam. sucht als Dauerm.
i. J. 1. 11. 37 oder früh, in Sand-
burg ob. Ume. H. Einfl. haus (ev-
geant. Bodenb.) oder 3-4-
Z.-Wohnung mit Gartend. Gfl.
Ang. mit Preisang. erb. unter
G 9 693 an die Geschäftsst. d. Bl.

Raufmann sucht
zwei sehr gut möbl. Zimmer
mit Badbenutzung in ruh. Gasse
Rade West zum 1. 7. oder 15. 7.
Angebote unter W 699 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mehrere Beamten und Militärs-
angehörige suchen in Bad Zwil-
schenahn, Dreierbergen und Um-
gebung.

2-6-Zimmer-Wohnungen

Ausführl. Ang. unter G 691 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Möbl. sonn. 1-Stagen-Wohnung
a. gut. 2. 4-Zimmer, mit geföhl.
Bett, Bad, Küche, Bades., zum
1. Okt. oder früher zu verm. Preis
85 RM. Angeb. unter G 11 686 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Freundl. möbl. Schlafzimmer
an zwei Herren zu vermieten.
Gallstraße 1 I.

Leerer Raum als Werkst. o. La-
gerraum zu verm. Georgstr. 15.

2 leere sonnige Zimmer mit fl.
Küche an berufstätige Dame ab-
zugeben. Badbenutzung. Näheres
in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Abgeschl. Wohnung (St. A. A.)
für einzelne Dame, beste Lage,
zum 1. 10. oder spätr. für 40 RM
zu verm. Ang. unter G 9 689 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Frei. möbl. Wohn- und Schlaf-
zimmer sofort zu vermieten. Gb.
2 Herren oder Damen. Ang. un-
ter D 9 692 an die Gesch. d. Bl.

Stellen-Gesuche

Kaufmännlicher Angestellter
(Buchhalter) sucht in Oldenburg
Stellung. Ang. unter G 9 695 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zuverl. erfahrene Bürokräft
(Berr.-Berf.) sucht Besch. auch
tageweil. Angeb. unter D 2 688 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse,
sondern nur Kopien beizubringen
beizulegen. Bewerber müssen auf
der Rückseite Namen und Auf-
schrift des Bewerbertragen
Eingeklebene Sendungen föh-
ren nicht eingeklebene weite-
befreit werden.

Männliche
Kräftiger Kaufjunge
gesucht.
Ottmanns, Schillingstraße 14.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt ein
Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für Reinst-
Max Ullmann an der Dellgaengebrücke
Spezialhaus für Innendekoration

Wir suchen
2 tüchtige Schneiderinnen
für unser Änderungs-Atelier
1 perfekte jüngere Stenotypistin
zum sofortigen oder späteren Eintritt.
Schriftliche Bewerbungen oder persönliche Ber-
stellung erbiten

Gebr. Leffers Oldenburg

Oldenburg. Auf mündeliche
Zustimmung zu belegen: Zmal
2500 RM, 3560 RM, 4000 RM,
2-3000 RM.
Schwaring & Went, Gallstr. 18.

Wichtige Steinlebens- versicherungsgesellschaft nebenberuflichen Mitglieder

der bei tatkräftiger Unter-
stützung in der Lage ist, das
Neugeborene zu pflegen und
außerdem das in Oldenburg
vorhand. Anfalls mittelföhl.
Angebot unter G 946 beföhl.
Hlg. Verbe-Ges., Hannover.

Gesucht auf sofort ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
oder junger Mann.
Georg Schwaring, Kreuzstr.

Wir suchen für unsere Organisation zuverlässigen Herrn

Persönliche Vorstellung erbeten
Hotel „Neues Haus“ am Son-
tag in der Zeit von 12-15 Uhr.

! Aufhorchen!
Bei Bauern und Viehhänd-
lern. Vertreter finden glän-
zenden Verdienst mit meinen
vielfach patentiert. Apparat.
Näher. durch „Gala“, Metz-
waren, Wm.-Friedenau,
Ratziner Straße 3.

Wir suchen zur Werbung für
unsere Objekte
geeignete Mitarbeiter
Ehr. Bew. m. Lebenslauf erb.
Deutsche Reichs-Postkammer
GmbH, Oldenburg (Oldb.),
Lange Straße 2.

Zu gemeinsamer angen. Haus-
haltung sucht geüb. Witwe
geb. Alters, wirrlch. tüchtig, halt-
bar. Näher. Ang. unter G 684 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Weibliche

Gesucht zum 1. Juli eine
für Haus- und Landwirtsch.
Job. Schneider, Seidm.

Reisedamen

die nur intern. arbeiten und bei
best. Verhältnissen gut ein-
find. zum Verfall unter sonst.
Damenmagistratleider in feiner,
modischer Ausstattung und un-
geheuren Seidenstoffleider bei
gutem Verdienst gesucht.
Kurt Frische, Fabrikation
feiner Damenmagistratleider,
Schmölz 1. Zb.

Junges Mädchen

für ruhigen, kleinen Haushalt
auf halbe Tage gesucht.
Saarenschstraße 98.

Gesucht zum 1. Juli
2 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen
1 jugendlicher Hausburche
Hotel „Kaiser Hof“
Nordseebad Borkum

Ich suche auf sofort ein
finerliches,
freundliches junges Mädchen
mit Familienanschluß. Selbstän-
diges Arbeiten.
Frau Vogemann, Gallstraße 24.

Krankheitshalber auf sofort
ein perfektes Mädchen
gesucht.
Friedrichs, Nikolaistraße 2.

1837-1937 Hundert Jahre Kolonie Beverbruch bei Garrel



Die Schule von Beverbruch



Das Straß-Layout des Kolonien

Am 18. März 1837 war der für die heutige Gemeinde Beverbruch bei Garrel denkwürdige Tag, an dem auf dem Amt zu Cloppenburg einige Heideplaten auf dem alten „Beverbrock“ an die ersten sieben Landbesitzer durch das Los verteilt wurden. Es waren die Kolonisten Meyer, Waas, Botke, Zupfen, Pahlmann, Schepel und Sude. Zu diesen kamen bald noch die weiteren: Wermann, Widdelmann, Niemann, Zieversing und Vachhaus. Alle Platten — mit Ausnahme der beiden nördlichen für Meyer und Waas — und auch der Platten, die für die Schule bestimmt wurde, lagen südlich an dem Wege Cloppenburg-Überthe, südlich der Einmündung des von Westen her führenden Weges nach Garrel. Nördlich von diesen größeren Platten konnten noch 63 kleinere Platten östlich der

Aneignung von unbebautem Land — schon deshalb nicht möglich war, weil der im Domkapitel und auf den Landtagen mächtige Adel ein entschiedenes Interesse an der Konzentrierung der mit seinen Gütern eng verknüpften Markenverfassung hatte. Diese Tatsache wirkte sich zunächst aus, dann aber war es auch so, wie Ob. Reg.-Rat Gramberg in seiner 1913 erschienenen Schrift „Lehland und Landeskultur“ über die Kolonisation seitens des Oldenburger Staates im allgemeinen schrieb: „Eine lebhafteste Initiative der Regierung auf diesem Gebiete bis in die neuere Zeit hinein ist nicht zu erkennen.“

Die Aktien aller einzelnen Kolonien, die ich eingeleitet, beginnen damit, daß eine größere Anzahl kleiner Leute bei den Käufern als Bewerber um Anbauerketten in dieser oder jener Mark, Gemeinde, Moor auftreten, um die „Einweilung“ solcher zu bitten. Dann wird geprüft, ob sich die Sache machen läßt, die nötigen Vorbereitungen, Auegung, Entwässerung, werden meist erst getroffen, und erst nach einigen Jahren wird in der Regel mit den ersten „Einweilungen“ verfahren.“

Diese Ausführungen Grambergs trafen auch für Beverbruch zu. Die Kolonie, die sich in einer Ausdehnung von 8 Kilometern an der Leibe hinzieht, hatte im Jahre 1895 bereits in 44 Wohnhäusern 33 Hausaltungen und 222 Einwohner. Nach dem alten Beverbrock, das in der Urkunde von 1559 erwähnt wird, führte früher ein Weg von Höttinghausen

denburg; es gibt noch ein Akrup in der Gemeinde Wäsel) „um eine Brinnsigerei in der Litterel Gemeinde, genannt „Beverbrock“, und ein Johann Heint. Wolmann aus Oen „um den Konjens zur Einweilung eines Pladens in der Litterel Gemeinde“ in dem sog. Beverbrock, zu einer Anbauerkette gebeten“ hatte. Mehrfache Bitten wiederholten sich in den folgenden Jahren. Im Jahre 1815 hat ein Erbst. März aus Wardenburg „wegen einer Bauelle und freien Akruges“. Um die Akrugberechtigung auf dem Beverbruch war auch wohl dem Kanzleisekretar Plate zu tun, der 1815 „um Ausweisung einer Stelle auf dem Beverbrock“ und um „Konsektion“ eintam.

Die vielen Bitten, die an sie herantraten, ließen die Kammer in Oldenburg endlich handeln. Es ging zwar langsam,



Hof in Beverbruch

Leibe und unmittelbar südlich der Oldenburger Amtsgrenze verlaufen werden. Der erste Patentlich zur Kolonie Beverbruch mag im Juni 1837 erfolgt sein. Ganz aufgesetzt war das Gebiet erst 1843. Jeder Kolonist erhielt von den etwa 800 Scheffellast 200 in einer Breite von durchschnittlich einem Kilometer. Die Anbauer hatten zunächst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen — in weltlicher und in kirchlicher Beziehung. Krampendort verweigerte die Aufnahme in den Kirchspielverband, Garrel die Aufnahme in die Bauerschaft. So wurde denn die Kolonie Beverbruch gleich eine Notgemeinschaft, die sich selbst half und die sich selbst helfen mußte. Es dauerte aber lange, bis die Kolonisten nach Jahrzehnten mühseliger Arbeit — nur die ersten zehn Jahre waren für sie abgabefrei, dann mußten sie je 400 oder 500 Reichsmark Entschädigung bezahlen oder die betreffende Summe mit 4 Prozent verzinsen — nach Jahren der Genugtuung und Entbehrungen endlich zu einigem Wohlstand gelangten, bis es sich 1892 lohnte, an der Leibe eine Wasserstraße zu bauen, eine Mühle, die nicht nur Beverbruch, auch Nilsand, Höttingdorf, Höttingdorf und Sage zugute kam.

Was den Namen „Beverbruch“ betrifft, so handelt es sich da keineswegs um eine neue Namensbildung, denn neben den alten Familien- und Ortsnamen Beverbruch, Beverblet, Beverfels und Beveri (letzteres im Kirchspiel Oesen), mit denen Beverbruch etymologisch verwandt ist, gab es bereits in alter Zeit den Namen „Beverbrock“, verteilte doch, als im Jahre 1559 Münster und Oldenburg auf dem Reichstag zu Speyer über Grenzfreistigkeiten verhandelten, die Cloppenburgler ihr altes Recht, in ihrer gemeinen Feldmark bis an solchen Schmaat über das Beverbrock“ Güten für Sitten zu haben, die ihr Vieh hüteten, — und die Cloppenburgler wurden von Münster aus befristet und angehalten, ihre alten Rechte an dem Beverbrock oder bis an den Schmaat oder Grenzgang „über das Beverbrock“ aufrecht zu erhalten. Im Oien der Gemeinde Garrel, die erst im Jahre 1872 von der Gemeinde Krampendorf abgetrennt wurde, nachdem sie bereits 1867 eine eigene Kapellengemeinde geworden war, bestand sich ein dreiter Streifen ununterschiedlicher Heide. In diesen dritten Heidestreifen wurde 1837 die Kolonie Beverbruch eingelagert — und das Eigenartige und das Besondere bei der Gründung der Kolonie Beverbruch war der Umstand, daß nicht etwa der oldenburgische Staat, Ziebeling oder Kolonie veranlaßt oder in die Wege leitete, sondern daß die Kolonie allein durch den Willen und durch die Tatsache verschiedener Einwohner der Gemeinde Garrel und verschiedener Nachbargemeinden geschaffen wurde. Der oldenburgische Staat konnte deswegen noch nicht mit der Absicht der Kolonisation oder Kolonisierung in das Oldenburger Münsterland hinübergreifen, da nach den Ausführungen von Ob. Oberfinanzrat Budwig in seinem Buche „Aus dem Oldenburger Lande“, „in den ehemaligen Gebieten der Wäsel, von Münster und Osnabrück, insbesondere in den Kemtern Wedta, Cloppenburg und Friesoythe eine „Urtupation“ — in diesem Falle eine



Die Kirche

her an der Leibe entlang. Gleich nach der Franzosenzeit wurde münterischerseits der Plan, einen neuen Weg über das Beverbruch zu bauen, wieder aufgenommen — und das wohl besonders deswegen, weil im Jahre 1814 der Akrupier Johann Friedr. Eilers (vermutlich aus Akrup in der Gemeinde Wardenburg; es gibt noch ein Akrup in der Gemeinde Wäsel) „um eine Brinnsigerei in der Litterel Gemeinde, genannt „Beverbrock“, und ein Johann Heint. Wolmann aus Oen „um den Konjens zur Einweilung eines Pladens in der Litterel Gemeinde“ in dem sog. Beverbrock, zu einer Anbauerkette gebeten“ hatte. Mehrfache Bitten wiederholten sich in den folgenden Jahren. Im Jahre 1815 hat ein Erbst. März aus Wardenburg „wegen einer Bauelle und freien Akruges“. Um die Akrugberechtigung auf dem Beverbruch war auch wohl dem Kanzleisekretar Plate zu tun, der 1815 „um Ausweisung einer Stelle auf dem Beverbrock“ und um „Konsektion“ eintam.



Eines der neuen, modernen Häuser in Beverbruch



Charakteristisches überhängendes Giebelhaus an einem Bauernhof (Aufnahmen (6); „Nachrichten“, S. 231)

aber der Stein kam ins Rollen. Der Gemeinheitskommissar tom Hade wurde „aus der Kammer“ beauftragt, die in Frage kommende Gegend auf münterischerseits, das hieß: auf vormals münterischem Gebiete zu besichtigen und gegebenenfalls den Plan für eine neue Kolonie zu entwerfen. Aber — was half es, daß der Bericht tom Hades günstig aufgenommen wurde, daß auch der Domäneninspektor Wolken ein Gutachten abgab? Die Angelegenheit wäre trotzdem wohl nicht gefördert worden, wenn nicht Leute vornehmlich wohl in Cloppenburg sich ihrer angenommen hätten. Jedenfalls geschah es nicht ohne erste Absichten, wenn der Amtshauptmann Schmedes in Cloppenburg den Doktor König in Cloppenburg aufforderte, eine Karte des Beverbruchs anzufertigen und damit zugleich eine Karte, auf der die künftige Verbindung zwischen den beiden Enden Oldenburg und Cloppenburg und damit die beste Lage des noch immer projektierten Weges deutlich zu sehen war. Als die königliche Karte vorlag, standen von Oldenburg aus der Gründung einer Kolonie in Beverbruch keine Bedenken mehr entgegen, und auch Münster hatte besonders wegen der Zuneigung von Cloppenburg nach dem Beverbruch seine Bedenken mehr. Die Hofkammer in Münster — also diese hatte immer noch ein entscheidendes Wort mitzureden — gelang den Bau von 12 Anbauerketten zu, von denen jede 150 Scheffellast groß sein sollte. Die Leibe war nun wieder an den Cloppenburgern, ihrerseits die Sache zu fördern. Die Cloppenburgler verbrachten der herzoglichen Kammer in Oldenburg, auf ihre alten Rechte zu verzichten, wenn die Kammer der Stadt Cloppenburg von jedem Kolonisten eine jährliche Abgabe von 12 bis 15 Talern oder dafür eine einmalige Abfindung von 4000 Talern zugestehete.

Im Jahre 1830 war es so weit, daß Cloppenburg keine Rechte verkaufte und daß Garrel, das auch Ansprüche erdoben hatte, verzichtete. Die Kammer in Oldenburg hatte nunmehr freie Hand und begann wenigstens mit der Anlage eines neuen Weges. Im übrigen plante Oldenburg vorerst nur die Anlage einer großen Schäferei, die 2000 Taler kosten durfte. Damit war den Beverbrüchern um Neuland aber nicht geholfen. Erst auf Betreiben des Cloppenburgler Amtmanns erfolgte 1834 eine Einteilung in Kolonate, von denen jedes 35 Acker, also etwa 17 Seltar, und 5 Acker Grünland erhalten sollte. In der Praxis machte sich dann die Sache wesentlich anders. Die Kolonie Beverbruch entstand. Der Gründung einer Schulacht im Jahre 1840 folgte der Bau einer Schule 1845. Ein 1875 errichtetes neues Schulgebäude mit Lehrerwohnung ist nach dem Kriege bereits wieder durch einen Neubau mit zwei Klassen ersetzt worden. Heute besitzt Beverbruch eine neue Schule und eine neue, hübsche Kapelle. Stattliche Bauernhäuser betonen den Wohlstand ihrer Besitzer. Dabei mag man sich vergegenwärtigen: Die ersten Wohnungen der Beverbrucher Kolonisten

waren einfache Erdhütten, die nur einen einzigen Raum, ein einziges „Zimmer“ hatten, in dem Mensch und Tier fröhlich beieinander wohnten und in das man durch eine niedrige Tür nur in gebückter Haltung eintreten konnte. Es ist verständlich, daß die Regierung darauf drang, daß die Erdhütten, die nach beugter Auffassung sicher „durchaus unhygienisch“ waren, nicht länger als vier Jahre demohnt wurden.

Die Kolonie Weverbruch rüfste sich zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens, zu der Feier, die am 15. Juni stattfinden soll. Es hat sich ein Ausschuß gebildet, dessen Schrift- und Kassensührer der Lehrer Heinrich Hente in Weverbruch ist. Mit der Ausarbeitung der Festschrift, die unter dem Titel „Chronik von Weverbruch 1837—1937“ erscheinen

wird und mit deren Herstellung die Handeldruckerei A. Fromm in Oldenburg beauftragt ist, ist der Rektor Rentab Meyer in Vohne beauftragt, der früher in der Nähe von Weverbruch, in der Kolonie Nikolausdorf Hauptlehrer war. Die etwa 276 Seiten starke Chronik wird die Entstehungsgeschichte der Kolonie, eine vollständige Familien- und Hofgeschichte aller Kolonisten, eine Geschichte ihrer Schule und Kirche und andere Aufträge mehr enthalten. Die Weverbrucher Festschrift wird davon berichten, was Oldenburger Zedler unter Bauern zu leisten vermochte, die mit feinem Willen an ihre Aufgabe, an die Kultivierung von Weidland, herangetreten sind. Hundert Jahre Oldenburger Bauernfleiß beweisen die ersten hundert Jahre der heute blühenden Kolonie Weverbruch.

Erdbeeren

Woh! der Erde beeri es wieder! Wohl, beedeit mit welchem Glanz Schaut es untern Blaugelieder Durch die langen Reihenglieder Dunkelrot und grün herab.

Woh! lecht ein eitrig blühen: Draußen in den Gärten ein: Obne Reichen, ohne Trüden: Wie man flug die Beere pflüden — „Stielrot“ muß die Gade sein!

Nach gewählter Unternehmung Obi es hundertfache Art Ihrer nützlichsten Bestellung — Gedult im Kauf der Bestellung Schmecht das Erdbeermaud aber!

Wenns sind die Geschmäcker Wenn der süßen Kost entläßt, Wenn auf neue jezt der Wäcker Mit dem weichen Samenwäcker Seine Erdbeerearte schmückt.

Wüßlings — die Kurzele Trägt des ich'men Käldeis Wand, Wenn vom Schmelz bis zur Seide Strichs ich für Erdbeeren Und so mancher andre auch!

Aus dem Kleingarten

Wie alljährlich, wenn der Winter vorbei und die Luft wieder warm ist, wenn die ersten Gartenarbeiten erledigt sind und eine gewisse Ruhepause eintritt, dann macht sich unsere liebe Zante Zagenwolke auf, läßt sich — ganz modern eingeleitet — mit dem Auto vom Bahnhof vor unser Haus fahren, und eines Tages ist sie da. „Was ich sagen wollte“, beginnt sie, „mit's Auto vom Bahnhof hierher, das kostet ja nur 80 Pfennig. Warum sollte ich das wohl nicht tun? (Gewöhnlich ist die liebe Zante — unter uns gelangt — wie so viele alte Leute man „n' baten nau bit.“ Sie rechnet genau, nicht nur mit der Wart, sondern auch mit den Groschen und Pfennigen. Aber geisig ist sie nicht, keineswegs: wo das Herz sie treibt, da hat sie eine sehr offene Hand.) Als wir beim Kaffee saßen, war bald ein sehr lebhaftes Gespräch im Gange, das heißt, meist redete Zante Zagenwolke, während wir zuhörten. Ich lasse hier nur den Teil des Gesprächs folgen, der

sich auf den Garten bezieht. „Was ich sagen wollte, den Garten haben wir nun ja wieder zurecht. Ich habe ordentlich dagegen angesehen, wie wir beiden alte Leute, meine Meta und ich, wohl damit zurecht kommen wollten. Denn ich kann nicht viel mehr, das leut ihr ja, und meine Meta, diese treue Seele, die geht's genau so wie mich. Wir lachen zuweilen darüber, aber uns zwei alte Strüppel, über was ich sagen wollte, wir leben beide noch ganz gern. Und in mein Testament habe ich dafür gefügt, daß Meta gut vererbt ist, so lange sie lebt. Sie hat uns über 50 Jahre treu geblieben, und es ist fast so, als wenn sie meine Schwester wäre. Und was ich sagen wollte, der alte Harm Janßen, der uns sonst den Garten gegraben hat, der kann auch nicht mehr. Er fußt zuweilen noch zu, aber arbeiten, na, das ist nicht mehr. Im Hause pflücken er ja noch herum, aber ausgehen und heften, hat er gefügt, das kann er nicht mehr. Was ich sagen wollte, nur ist da ja Meta ihr Zweiter-Dochter ihr Mann, der blüht mich immer und macht quies zurecht, was wir alten Leuten nicht können. Ich habe dich das wohl schon mal erzählt. Er schiebt Mist, er gräbt das Land, er schlägt die Rabatten ab, er steckt die Wohnstangen; er macht alls und wech mit alls Wecheld und ist auch einer von die Modernen. Mit Kunstbinger und so was, was wir Frauenleute nicht kennen, und wozu das in Janßen auch nicht verstand: der junge Mann kennt das all. Und was ich sagen wollte, wenn ich ihn frage, was er dafür haben muß, denn sagt er auch immer, daß ist nicht der Rede wert. Na, ich steck ihm und seine Frau und die Kinder — sind liebe, prächtige Kinder — immer so was zu. Und bei die Kinder, da geht das immer: Zante hier und Zante da. Ja, sind liebe Kinder. Was ich sagen wollte, mein Land war lange noch, so daß wir früh nichts machen konnten, aber nun ist alles drin, und es sieht nicht schlecht. Die Kartoffeln sind gut aufkommen, doch eine Sorte nicht, die Herrt Zellen, so heißt Meta ihr Zweiter Dochter ihr

Nur bewährte Waschmittel
verwenden wir, heute wie immer. Sie schonen die Wäsche, lüften das Gewebe, lockern die Fasern und geben den Wäsche- stücken ihre Brillanz und Geschmeidig- keit wieder. Das können Sie zu Hause nicht so gut machen.
HAYUNGS
Die Hilfe der Hausfrau
Bremen
Laden: Oldenburg: Schillingstraße 7 | Ruf 3636

Wo ist das Testament? Roman von Martina Cart-Helm

(Nachdruck verboten)
„Wir wäre der Gedanke an die Greti Süll der sympathische, Veni! Sie ist gewiß nicht mehr die jüngste, aber du wirst auch einmal alter, mein Junge. Wohlbeid bekäme eine vorzügliche Mutter, und deine etwaigen Kinder aus zweiter Ehe einen ausgezeichneten Stammvater. Die Sülls sind seit derselben Zeit hier anständig wie die Brinks und haben außerdem noch fürstliches Blut in den Adern seitens der alten Gräfin, deren Mutter eine Prinzessin Reusth war.“
Baron Venno lehnte sich weit in seinen Sessel zurück und gähnte. Nichts ließ er die Nische seiner Zigarette auf den kostbaren Perlerterpich fallen. Sein häßliches, aber verlebtes Gesicht brühte sichtlichen Widerwillen aus.
„Mama, so früh am Tage die Greti schon aufs Butter- brot serviert zu bekommen und noch dazu mit Ahnentafel, das ist wieder meiner Gesundheit noch einer guten Saune zuträglich. Wir reden ein andermaal darüber, ja? Und du läßt dir dafür die Geschichte mit Luisehof durch den Kopf gehen, Mamachen. Wiedersehen, beste aller Mütter! Ich sehe den guten, alten Brining mit gestrenger Miene durch den Park kommen. Da gibt's sicherlich irgendeinen Berger, den ich mit ihm teilen soll.“
Die Baronin seufzte leise. So war es nun schon seit fast einem Jahr. Immer, wenn sie von der Gräfin Süll anging, wich Venno aus. Sieht hatte er irgendeinen Einwand.
Baron Venno rauchte eine frische Zigarette an und ging mit nachlässigen und doch selbstbewußten Schritten durch den Wintergarten, der aus den Treibhäusern von Luisehof mit selten schönen Wapppflanzen gefüllt war.
Als Venno außer Sichtweite des Wintergartens war, beschleunigte er seine Schritte. Auf jeden Fall mußte er Brining allein sprechen und ihn bewegen, nicht mit Mama über den letzten, nicht ganz erklärlichen Festbetrag zu reden. Was verstand auch Mama im Grunde von Söll und haben und Kontoaussagen? — Gottlob nicht viel mehr als er selber! Jedenfalls war es ein Glück, daß dieser romantisch angehauchte Helfried da neulich so überaus glücklich aufgetaucht war! Es war so leicht und so einfach, ihm diesen schlenden, recht beachtlichen Betrag in die Tasche zu schieben, der, wie schon so manche Summe, in einen geheimen, eleganten Spiel- flug gewandert war, der sich in der Kreiskasse aufgetan hatte, und der auch einer der Gründe dafür war, dem Heiratssplan mit der Greti Süll nicht näherzutreten. Einmal im Ehejoch, ergab es sich nicht mehr la reibungslos, die Räder zu durch- summen! — Jedenfalls hatte Brining nicht nach dem Ver- bleib des Geldes zu forschen, das konnte er als Majorats- herr verlangen.
Baron Venno sah sich in der Halle nach dem Inspektor um. Statt der vierstrahligen, weißhaarigen Gestalt gewahrte er eine junge Dame, die von der Jungfer empfangen wurde.
„Wollen Sie, bitte, hier warten. Ich werde Frau Baronin verkündigen von Ihrer Ankunft.“
Die Kammerjungfer Marie schob sich mit vertraulichem Lächeln dicht an dem Baron vorbei. Ihre Augen bekamen dabei einen leuchtenden, verlorenen Glanz. Der Baron jedoch überließ die Sache, keine Kammerfrau. Sein Blick blieb

auf der jungen Dame haften, die bescheiden vorn am Eingang stehengeblieben war. Unwillkürlich klappte er zu einer Ver- beugung zusammen. Donnerwetter, das ging doch nicht, daß Marie, das unverschämte Ding, die Dame hier so einfach stehen ließ.
„Baron Brink“, sagte Venno zuvorkommend. „Wollen Gnädigste nicht Platz nehmen? Frau Baronin wird sofort empfangen.“
„Danke sehr.“ Die Stimme war weich und sympathisch, die von dieser jungen Dame ausging, die in dem eng- anliegenden, grünen Schneidertisch verblüffend einfach und doch elegant wirkte.
Das Auffallendste an ihr ist das Haar, dachte Venno und war wie fasziniert von dem goldroten Gelock, das unter dem kleinen Hut hervorbrang.
Es war gut, daß in diesem Augenblick der Inspektor Bräming die Halle betrat und Venno sich aus einer Befangen- heit, die ihm absolut fremd war, gerettet fühlte.
„Ich komme schon, Brining! Ich sehe schon die Wetter- wolken auf Ihrer Jupiterstirn und sehe die Stürme, die mir bevorstehen. Kommen Sie, alter Seebär. Gehen wir ins Schreibzimmer, wenn es nun einmal nicht anders geht und der Ernst des Lebens behandelte sein will.“ Mit einer Ver- beugung nach der schönen Fremden hin, ging Baron Brink an der Seite des Inspektors aus der Halle.
Die Baronin hielt die Zeugnisse der sich vorstellenden Erzählerin in der Hand.
„Reider haben Sie sehr wenig praktische Erfahrung, wie ich feststellen kann, Fräulein.“
„Dorothea Mauermann“, sagte die junge Dame sicher, aber bescheiden hinzü.
„Fräulein Mauermann — hm — schon — Die Baronin griff nach ihrer Korsette und murmelte das junge Mädchen durch die Bläser wie ein Kuffäufer ein Pferd.
„Sie haben nach Ihrem Examen nur ein Jahr unter- richtet, wie ist es?“
„Jawohl, Frau Baronin, aber ich traue mir ohne weite- res zu, das Pensum bis zum vierten oder fünften Schuljahr zu übernehmen.“
„Ich schätze Leute nicht, die den Mund so voll nehmen, Fräulein! Außerdem kommt hier auf dem Brinkhof für meine jährige Entlein, die Baroness Albedel, nur das Anfangs- pensum in Frage. Das ist ja an sich kein Kunststück, und ich mühte das in Ihrem Gehalt zum Ausdruck bringen.“
„Ich stelle keine Ansprüche, Frau Baronin. Ich liebe das Landleben und möchte gern eine Stellung auf dem Lande haben.“
„Sie mühten in Ihrer freien Zeit auch andere Arbeiten noch mit übernehmen, zum Beispiel den Posten einer Vor- leserin für mich ausfüllen und als Schreibhilfe für mich tätig sein.“
„Bestimmen Sie über meinen Arbeitsplan, Frau Baro- nin.“
Baronin Brink sah das junge Mädchen noch einmal an. Diesmal war ihr Blick nicht frei von einer tiefen Ueber-

zeugung. Die höhere Art des Antworthens und diese Gefügig- keit waren ungewöhnlich und machten andererseits auch ein wenig misstrauisch gegen diese fremde Person. Obendrein war sie viel zu hübsch.
„Baronin waren Sie nach dem Examen nur ein Jahr lang Lehrerin, Fräulein? Hatten Sie irgendwelche Schwierig- keiten?“
„Einen Augenblick lang ging eine leichte Welle der Ver- legenheit über das keine Gesicht des jungen Mädchens.“
„Ich habe häßlicher Verhältnisse wegen meinen Beruf aufgegeben, Frau Baronin.“
„Wieder sah die Baronin durch ihre Korsette prüfend auf die vor ihr Stehende. Einen Augenblick zögerte sie.“
„Ich suche eigentlich eine Ältere als Sie sind, Fräu- lein.“
„Frau Baronin können sich in jeder Beziehung auf mich verlassen. Ich werde meinen Posten zur Zufriedenheit aus- füllen.“
„Nun gut, wenn Sie glauben, allen Anforderungen eines hausherrschastlichen Hauses gerecht werden zu können —; ich werde es mit Ihnen versuchen. Wann können Sie ein- treten?“
„Jederzeit, Frau Baronin. Meine Koffer stehen im Hotel der Kreiskasse. Ich war dort auf der Stellenermittlung und erfuhr von der neuen Befugung des Hauslehrerinnenpostens auf dem Brinkhof.“
„Es ist gut. Ich engagiere Sie hiermit. Ihr Einbruch ist zufriedenstellend, und ich verlasse mich im allgemeinen mehr auf meine Menschenkenntnis als auf Zeugnisse.“ Sie haben meine Entlein in allen Lehrfächern des ersten Schuljahres zu unterrichten. Ich wohne persönlich oft dem Unterricht bei. Sie haben sich selbstverständlich auch sonst den ganzen Tag um die Baroness zu kümmern. Einzelheiten bespreche ich noch mit Ihnen. Ich fordere für meine Entlein größte Strenge und dauernde Verlässlichkeit. Sie erhalten Ihr Zimmer neben der Baroness — Ja, noch eins, Fräulein —: Ich würde keine Teufelmedien in meinem Hause. Junge Erzählerinnen, die sich für ganz niedlich halten, haben oft die Angewohnheit, sich mit dem männlichen Personal einzulassen. Ich habe Sie hier- mit gewarnt; werlei Dinge hätten Ihre sofortige Entlassung zur Folge. — Ihr Gepäc kann im Laufe des Nachmittags mit dem Auto geholt werden.“
Die Baronin fingelte der Jungfer, und das junge Mädchen war entlassen.
Gepäc mit dem Auto —, Hauslehrerin mit dem Milch- geschirr!“, dachte die neue Erzählerin, als sie mit der Jungfer nach oben ging. Noch glühte ihr unwillige Röte im Gesicht über die verbeugende Art und Weise der Baronin, und doch mußte sie jetzt belustigt lächeln. Man muß sich darauf ein- stellen, daß man hier weniger gilt als Patefische; man muß es von der humoristischen Seite nehmen, sonst könnte man sich blau ärgern.
Das Zimmer, das die neue Erzählerin erhielt, lag nach dem Park zu. Ein paar hübsche, mit Kretonne bezogene Sessel und ein kleiner Schreibtisch vor dem Fenster machten das sonst kahle Zimmer gemächlich.
„Um 2 Uhr ist Tischzeit. Sie hören den Gong auf Ihrem Zimmer.“
(Fortsetzung folgt)

ihren Vätern anzuheben, die auch den Obenbau von Gott in Zeit und Abigkeit zu erweisen haben.

Zur Wahrung dieses Zweckes hat sich ein beiderseitiger Vertrag ausgehandelt, der unter dem Namen des ...

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Miete und Pfennig

Das dritte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das zweite Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das erste Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das vierte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das fünfte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das sechste Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das siebente Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das achte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das neunte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Das zehnte Paar der in den allfälligen Räten genannten ...

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Der Friedenspfennig

Wie 1718 konnte man auch nichts anderes vermuten als die ...

Wie 25. Februar ist der Tag des ...

Wie es also freilich eine schwere Strafe, in diesem Jahre die ...

Wie 1720 den 1. April bin ich, Maria ...

Wie 1744 den 14. Mai sind wir in den ...

Wie 1745 den 13. Oktober ...

Wie 1746 den 12. November ...

Wie 1747 den 11. Dezember ...

Wie 1748 den 10. Januar ...

Wie 1749 den 9. Februar ...